

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Preis: Durch den Postboten
und Verkäufern (ohne Post-
gebühr) 10 Pf. (ohne Beleg)
Zur Zeit des Postboten (ohne Beleg)
Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A
Wiesb. Neueste Nachrichten
monatl. 0.70 viertelj. 2.10
0.50 1.60

Ausgabe B
mit „Kochbrunnengeister“
monatl. 0.90 viertelj. 2.70
1.— 3.—



Anzeigenpreise: Die einseitige
Reihe oder deren Raum
Im Inland: Die Zeile
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei geringerer Verbreitung der Anzeigengebühren
durch Abgabe und bei Anzeigenverträgen wird der demüthigte Nachschuß hinfällig.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod oder Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bestell, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallfall infolge Unfall bei der Auringer Lebensversicherung Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Stiftung I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stiftung II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Auringer Lebensversicherung Bank anzuzeigen. Der Versicherungsnehmer hat innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 243

Dienstag, den 17. Oktober 1916.

31. Jahrgang

Sarrails verfehlte Gegenoffensive.

Erfolgreiche Vorstöße an der Ostfront. — Verprügelung der Beniselisten. — Der plötzliche Ministerrat in Rom.

Amerikanische Denkschrift.

Die abgelehnten U-Boot-Forderungen des Bierverbandes.
New-York, 11. Oktober.

Funkpruch von dem Vertreter des B. T. B. Verspätet
eingetroffen.

Die amerikanische Denkschrift vom 31. Aug.
ist jetzt in vollem Wortlaut veröffentlicht worden. Das
Staatsdepartement antwortet darin auf das vom 23.
August datierte Verlangen der Alliierten, daß
Unterseeboote der Kriegsführenden von den neutralen Ge-
wässern ausgeschlossen würden, in folgender Weise:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat gleichsam
eine Denkschrift von den Regierungen des Bierverban-
des erhalten, in denen die neutralen Regierungen ersucht
werden,

wirkame Maßregeln zu ergreifen, um Untersee-
boote der Kriegsführenden, ohne Rücksicht auf den
Verwendungszweck, daran zu verhindern, neutrale
Gewässer, Ankerplätze und Häfen zu benutzen.“ Diese
Regierungen weisen auf die Möglichkeit hin, mit der
sich solche Fahrzeuge der Ueberwachung, Durchsuchung,
Freistellung der Nationalität und Wesensart entziehen
können und auf die Fähigkeit, „Schaden anzurichten,
wie es in ihrer Natur liegt“, wie auch auf die „beson-
deren Erleichterungen“, die ihnen gewährt werden,
wenn sie Plätze zur Verfügung haben, an denen sie sich
einhalten und ihre Vorräte ergänzen können. Offen-
bar aufgrund dieser Befreiungen sind die Regierun-
gen der Alliierten der Meinung, „daß Unterseeboote
von dem Genuß der bisher völkerrechtlich aner-
kannten Regeln über den Aufenthalt von Han-
dels- oder Kriegsschiffen in neutralen Gewässern, An-
kerplätzen und Häfen ausgeschlossen werden sollten.
Jedes Unterseeboot eines kriegsführenden Staates, das
einmal einen neutralen Hafen anläuft, sollte dort fest-
gehalten werden“ und deshalb „warnten die Regierun-
gen der Alliierten die Neutralen vor der großen Ge-
fahr des Fahrens neutraler Unterseeboote in Gewäs-
sern, die von Unterseebooten der Kriegsführenden be-
sucht werden.“

In Erwiderung hierauf muß die Regierung der Ver-
einigten Staaten ihr

Erkennen ausdrücken,

daß es das Bemühen der Regierungen der Alliierten zu
sein scheint, für die neutralen Regierungen Regeln dafür,
daß sie die „neue Lage“ in bezug auf den Gebrauch von Unter-
seebooten nennen, aufzustellen und die Anwendung dieser
Regeln oder wenigstens eines Teiles davon zu er-
zwingen, indem sie die neutralen Mächte vor der großen
Gefahr für ihre Unterseeboote in Gewässern, die von Unter-
seebooten der Kriegsführenden besucht werden könnten,
warnten. Nach der Meinung der Regierung der Ver-
einigten Staaten haben die Alliierten betreffend
den Gebrauch von Handels- oder Kriegsunterseebooten

nichts vorgebracht,

und kann die Regierung der Vereinigten Staaten einen
Anlaß dazu sehen, wodurch die bestehenden Regeln des
Völkerrechts auf diese nicht anwendbar würden.

Angesichts dieser Tatsache, sowie der Mitteilung und
Bemerkung der Alliierten, die in ihrem Memorandum aus-
drücken und in Erwägung gezogen worden ist, steht sich
in der Regierung der Vereinigten Staaten gezwungen, den
Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Russlands und
sonstigen mitzuteilen, daß, was die Behandlung von Han-
dels- oder Kriegsunterseebooten in den amerikanischen Ge-
wässern betrifft, die Regierung der Vereinigten Staaten
den Handelsfreiheit in jeder Beziehung sich vorbehält,
und solche Fahrzeuge so behandeln wird, wie nach
der Meinung das Verhalten der Macht zu sein hat, von
der gelangt werden kann, daß sie die ersten Schritte zur
Herstellung der

Grundzüge der Neutralität

in der über Jahrhunderte diese Grundzüge in dem über-
wiegenden Maße und mit dem hohen Sinn für Unpar-
teilichkeit aufrecht erhielt, aus dem heraus sie geboren
sind. Damit aber kein Mißverständnis über die
Bedeutung der Vereinigten Staaten besteht, teilt die Regie-
rung der Vereinigten Staaten den Alliierten mit, daß sie
die Pflicht der Kriegsführenden hält, zwischen den

Unterseebooten neutraler und kriegsführender Nationalität
zu unterscheiden und daß die Verantwortung für
jeden Zwischenfall, der zwischen Kriegsschiffen der
Kriegsführenden und neutralen Unterseebooten infolge
der Außerachtlassung einer solchen Unterscheidung zwischen
diesen Arten von Unterseebooten entstehen kann, völlig auf
den diese Unterscheidung vernachlässigenden Mächten ruhen
wird.“

Wilson's abwartende Haltung.

Genf, 17. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Das „Berner Journal“ meldet aus New-York:
Nach einer drasilosen Meldung wurde „U. 53“ am Sam-
stag von Dampfern auf der Höhe der Küste von Massa-
chusetts gesehen. Das Unterseeboot verfolgte einen
holländischen Dampfer.

Die Agence Radio meldet aus Washington: Prä-
sident Wilson soll auf Grund einer Unterredung mit
dem Botschafter Gerard auf seine Absicht verzichtet
haben, wegen der jüngsten Torpedierungen eine Note an
Deutschland zu richten. Er werde vielmehr bis auf weiteres
eine abwartende Haltung einnehmen.

Steigerung von Versicherungsprämien.

Haag, 17. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Aus New-York wird gemeldet: Unter dem Eindruck
der U-Boot-Tätigkeit an der amerikanischen Küste sind die
Versicherungsprämien von 1914 auf 70 Sh. gestie-
gen, während die englischen Versicherungsprämien nur 40
Sh. betragen. „Daily Telegraph“ führt diesen großen Un-
terschied darauf zurück, daß die amerikanische Versicherungs-
börse nicht so gut organisiert ist, wie die Londoner Bourse.

Alle Schiffe schwer bewaffnet.

New-York, 17. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Funkpruch vom Vertreter des Völkischen Bureaus:
Der „New York World“ erklärte ein hoher eng-
lischer Beamter, es werde das Erscheinen eines Er-
lasses der Admiralität erwartet, falls dieser nicht
überhaupt schon veröffentlicht worden ist, in dem alle
Schiffe angewiesen werden, Geschütze so schweren Kalibers
an Bord zu nehmen, als dies ihre Bauart zuläßt. Dies
soll ausschließlich zu Zwecken der Verteidigung geschehen.
Der Erlass weist die Kapitäne aller Kauffahrts-, Passagier-
und Transportschiffe an, für ausgebildete Geschwadsman-
schaften zu sorgen, um auf den Schiffen für den Fall eines
Angriffes bis zum äußersten zu kämpfen.

Botschafter Gerard über seine Reise.

Amsterd., 17. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Heute erst gelangt mit den englischen Zeitungen der
letzte Tage der volle Inhalt der Äußerungen hierher, die
Botschafter Gerard auf seiner Reise von Deutschland nach
Amerika einem mitreisenden Mitarbeiter des „Philadelphia
Leader“ gemacht haben soll. Wir finden die Aussagen in den
„Times“. Danach beabsichtigte der Botschafter, dem
Präsidenten gewisse Maßnahmen zu empfehlen, um die
deutsche Regierung davon zu überzeugen, daß die amerika-
nische Regierung neutral sei. Gegenwärtig glaube ganz
Deutschland, daß Präsident Wilson das Verleugern der briti-
schen Regierung sei. Gerard sei überzeugt, daß Deutsch-
land das Schreckenslager durch Tauchboote in schärferer
Form wieder aufnehmen werde, wenn es den Vereini-
gten Staaten nicht gelänge, die Engländer zu zwin-
gen, von den Eingriffen in die Post abzusehen.
Ferner erwarte man eine ähnliche Wirkung auf Deutsch-
land davon, wenn die Vereinigten Staaten einen Kreuzer
zum Schutze der Post in die kanadischen Gewässer abfenden
sollten. Auf der anderen Seite soll der Botschafter seiner
Regierung den „Bau von tausend Unterseebooten“ empfohlen
haben, von denen die Briten eine Anzahl be-
säßen. Das Bestehen einer solchen Flotte werde diejenigen
Deutschland zum Schweigen bringen, die für einen Krieg mit
den Vereinigten Staaten eintreten, weil diese gegen Tauch-
boote wehrlos seien.“ (A. Stg.)

Die „Times“ ist als Quelle für derlei Äußerungen
nicht zuverlässig, denn — wie man weiß — das englische
Beiblatt unterschlägt und ändert, wie es ihm für seine
Zwecke notwendig dünkt. Man wird abwarten müssen, ob
Botschafter Gerard auch in Washington in dem oben be-
tonten Sinne tätig ist.

Antlicher bulgarischer Tagesbericht.

Serbische Angriffe mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Sofia, 16. Okt. (Eig. Tel.)

Mazedonische Front: Nach ergänzenden Mel-
dungen wurde der feindliche Angriff am 14. Oktober
beiderseits der Eisenbahn Bitolla (Monastir) - Lerin (Flo-
rina) unter ungeheuren Verlusten für die Fran-
zosen abgeschlagen. Allein vor der Front eines unserer
Bataillone begruben wir 485 Gefallene, darunter 4 Offi-
ziere.

Im Laufe der beiden letzten Tage (14. und 15. Oktober)
machten die Serben unerhörte Anstrengungen, um unsere
Front an der Cerna zwischen den Dörfern Brod und
Stoidivir zu durchbrechen. Aber alle Anstrengungen blie-
ben erfolglos. In der Nacht zum 16. Oktober unter-
nahmen die Serben acht aufeinanderfolgende, sehr erbitterte
Angriffe in demselben Abschnitt, wurden aber mit großen
Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Infanterie ließ sie bis
vor die Drahthindernisse vor ihren Gräben herankommen
und schlug dann unerschütterlich alle acht Angriffe ab, wo-
bei sie durch einen Gegenangriff die Serben in ihre Ein-
gangsstellungen zurückwarfen; wir nahmen
einen Bombenwerfer und ein Maschinengewehr.

An der Moenicafront lebhafter Artillerietätigkeit.
Ein schwacher feindlicher Infanterievorstoß nördlich von
Grumisch wurde durch unser Feuer angehalten. Westlich
und östlich des Bardars bis zum Doiransee schwaches
Artilleriefeuer. Feindliche Flugzeuge warfen erfolglos
Bomben auf den Bahnhof von Demir-Kapja.

Am Fuße der Belasica-Planina gegenseitiges Artillerie-
feuer und ein für uns günstiges Patronenwechsel bei dem
Dorfe Bursak. An der Strumafont Geschieße zwischen
Aufklärungsabteilungen. Stellenweise Artilleriefeuer. An
der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. Bei Tschakaja
schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, das unsere Artils-
lerie gerührte.

Rumänische Front: Keine Veränderung. Der
Tag verlief ruhig.

Griechenland.

Griechische Truppentransporte trotz Bierverband.

London, 17. Okt. (Eig. Tel.)

Die Exchange Telegraph Company meldet aus Athen:
Das Blatt „Paris“ erfährt von aut informierter Seite,
daß trotz der Note der Entente der Transport von Militär
und Lebensmitteln nach Thessalien fortgesetzt wird.
Eine Abteilung französischer Matrosen wird die Sta-
tion Didorta besetzen.

Die Beniselisten werden verprügelt.

Berlin, 17. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Athen: Berichten verschiedener Blätter hat die
Lage in Griechenland nunmehr ein neues kritisches
Stadium erreicht.

Als der König die Offiziere und Mannschaften der
Flotte Revue passieren lassen wollte, verprügelten die Re-
servisten, die sich unter die Menge gemischt hatten, die
Beniselisten. Infolge dieses Zwischenfalls wurde die
Revue auf den nächsten Tag verschoben.

Eine neue Ausrede für den Flottenraub.

Aus dem Haag, 17. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

„Central News“ melden aus Athen: Die Forderung,
daß die griechische Flotte den Alliierten ausgelie-
fert werden sollte, sei deshalb gestellt worden, weil die
Entente sichere Nachrichten erhalten hatte, daß der König
die Absicht hätte, die Flotte nach den Dardanellen zu
senden, um sie dort mit der türkischen Flotte vereinigen zu
lassen.

Ein amerikanisches Urteil über die Vergewaltigung Griechenlands.

New-York, 18. Oktober.

Funkpruch von dem Vertreter des B. T. B.
„New York World“ sagt in einem Editorial: Was die
Vorkämpfer der kleinen Völker, die sich selbst
dieses Amt anmaßen, einer schwachen Nation antun
können, hat man daran gesehen, was die Alliierten Griechen-
land antun. Sie haben jetzt seine Flotte, die Küstenbefes-
tigungen und Hauptbahnen in Besitz genommen. Bei
der Unterwerfung Griechenlands durch die Alliierten sind
Schwert und Fackel nicht nötig gewesen. Aber Griechen-
lands Unabhängigkeit ist vernichtet worden und die Ver-
träge, durch die sie gewährleistet wurde, rücksichtslos ver-
letzt worden.

Großkampftage an der Somme.

Berlin, 17. Okt. (Wolff-Tel.)

Von zuständiger militärischer Seite wird uns geschrieben: Die näheren Einzelheiten über die Kämpfe der letzten Tage an der Somme lassen immer deutlicher erkennen, daß die Angriffe zwischen dem 9. und 13. Oktober mit zu den größten Kampfhandlungen der Sommeschlacht gehören. Bapaume und Peronne, das waren die Ziele dieser gewaltigen Kampfanstrengungen der Franzosen und Engländer. Die Hauptwucht der zahlreichen feindlichen Angriffe richtete sich nördlich der Somme besonders gegen die Front von Courcellette bis zum St. Pierre-Baast-Walde, südlich der Somme gegen die Front zwischen Fresnoy-Mazancourt und Chaulnes. Die größte Heftigkeit erreichten indes bisher die Kämpfe nördlich der Somme während des 9., 10. und 11. Oktober. Vor allem in der Gegend nördlich Thiepval und nördlich Courcellette und Sailly und am St. Pierre-Baast-Walde, die Hauptbrennpunkte des Kampfes waren, richtete sich am 12. ein großer einheitlicher Angriff gegen die ganze Front Courcellette-südlichlich Bouchavesnes. Besonders erbittert waren an diesem Tage die Kämpfe bei Le Sars, Gueudecourt, Les Boeuys, Sailly und im St. Pierre-Baast-Walde. Bei Sailly schürte der Gegner am 12. nicht weniger als sechsmal vergeblich an. Eingeleitet war hier der Angriff bereits am 11. Oktober, durch hartes, vom Morgen bis zum Abend sich ständig heuerndes Trommelfeuer vorbereitet, das am 12. Oktober unter Einsatz aller schwerer Kaliber äußerste Heftigkeit erreichte. Gleichzeitig fand eine systematische Vergasung aller Verbindungen der Deutschen, sowie sämtlicher irgend Deckung bietenden Mulden und Ortschaften statt. Diese waren durch Sandaratanen in Flammen gesetzt worden. Der außergewöhnliche Umfang des feindlichen Munitionseinsatzes ließ klar die Absicht erkennen,

einen entscheidenden Angriff

unternehmen zu wollen. Offenbar in der Hoffnung, seiner Infanterie durch diese gewaltige Kraftanstrengung der Artillerie den Weg zu einem leichten Siege geebnet zu haben, brach die englische und französische Infanterie gegen Mittag auf der ganzen Linie in dichten Massen, sechs bis zehn Wellen hintereinander, dahinter wiederum dichte Kolonnen, zum Angriff vor, letztere geführt von Offizieren hoch zu Pferde. Der Feind glaubte bestimmt, die deutsche Infanterie durch diesen Masseneinsatz schwerer Kaliber bereits völlig vernichtet zu haben. Laut

johlend und schreiend

stürmten die Massen dem sicher gewählten Siege entgegen. Um so erschütternder war, was nun folgte. Der Tod hielt reiche Ernte. Die deutsche Infanterie hatte trotz dieser tagelangen schmerzlichen Beschickung, trotz des fehlenden Schlafes und der Unmöglichkeit einer ausreichenden Verpflegung bei der Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen ihren innern Halt und die Kraft zum Durchhalten nicht eingebüßt. Groß war die Müdigkeit, mit der der Feind trotz blutiger Verluste immer wieder von neuem anstürmte, größer aber war der Todesmut, mit dem die deutsche Infanterie, trotz der großen zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes, ihre Stellungen nicht nur hielt und verteidigte, sondern den Feind auch da, wo er eingedrungen war, im schneidigen Gegenstoß

heiß wieder hinauswarf.

Beispielweise verließ die Infanterie der 6. Infanterie-Division bei Gueudecourt bei dem Vorbrechen des Feindes zum Angriff ihre zerstückelten Stellungen und die kaum Schuh gewährenden Granatlöcher und schoß lebend freihändig die dichten englischen Massen mit Gewehr und Maschinengewehr völlig zusammen. Die dichten Kolonnen waren in dem überlegenen Feuer der deutschen Infanterie, Maschinengewehre und Artillerie an einzelnen Stellen im wahren Sinne des Wortes

niedergemäht.

An den Hauptbrennpunkten des Kampfes, so vor allem vor dem St. Pierre-Baast-Walde, befindet sich eine wahre „Leichenbarrikade“.

Am 13. Oktober ließen die feindlichen Angriffe schon an Heftigkeit nach. An diesem Tage richteten sich die Hauptanstrengungen des Feindes gegen Sailly, den St. Pierre-Baast-Wald und die Gegend östlich Bouchavesnes. An allen genannten Stellen kam es zu erbitterten Nachkämpfen gegen die hart überlegenen feindlichen Massen. Es ist außer allem Zweifel, daß der Feind mit dieser gewaltigen Kraftanstrengung die große Entscheidung suchte, namentlich am 12. Oktober einen Durchbruch größten Stiles beabsichtigte. Nach übereinstimmenden Aussagen aller Gefangenen und Meldungen unserer Truppen haben die Verluste des Feindes, namentlich der Engländer, eine bisher noch nie dagewesene Höhe erreicht. Die französischen Infanteriekompagnien zählen nach Gefangenenausfagen zur Zeit kaum noch die Kopfstärke von 50 Mann. Der Feind ist offensichtlich hart geschwächt. Die französische Führung hatte, um den Kampfesmut ihrer Truppen zu beleben, zu dem bedenklichen Mittel gegriffen, die Infanterie vor dem Ausbrechen zum Sturm überreichlich mit Alkohol zu versehen. Diese Tatsache beleuchtet blühartig

die wahre Stimmung im französischen Heere.

Alle Gefangenen schilderten diese als „Kriegsmüde“. Sie selber wären froh, durch ihre Gefangenennahme „der Hölle an der Somme“ entronnen zu sein. Den Angriff vom 12. Oktober bezeichneten sie als „eine nutzlose Schlacht“ und eine „verlorene Vergewaltigung wertvoller Menschenkraft“. Es ist bezeichnend, daß die französischen und englischen Berichte die Ereignisse dieser Tage nur kurz berühren oder sie zum Teil vollständig verschweigen. Man will die Schwere des Mißerfolges verheimlichen, da bei den gespannten Erwartungen der Rückschlag naturgemäß ernst und die Stimmung gedrückt ist.

Um so zuverlässiger und hegesfroher ist die Stimmung der tapferen Verteidiger an der Somme. Ihre Kraft und Ausdauer wachsen mit der Schwere und Größe der Aufgabe. Die Kampftage an der Somme vom 9. bis 13. Oktober waren Großkampftage erster Ordnung. Sie stellen einen ebenso großen und vollen Erfolg der deutschen Waffen, wie eine schwere Niederlage der Franzosen und Engländer dar. Das Drama an der Somme scheint sich seinem Höhepunkt zu nähern.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz: Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit tagüber an. Ein englischer Vorstoß nördlich von Gueudecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben ein, der im Gegenangriff vollständig zurückgewonnen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Heeresgruppe Kronprinz: In den Argonnen und auf beiden Maasufsern lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Lud brachen durch beständiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilno-Jatunec unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Teilvorschiebe südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Grabenlinie der Scheiterten gleichfalls.

Verstärkte russische Kräfte wurden zu einem tiefgegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Rajawka zwischen Lipnica Dolna und Skomoroch angestellt; auch hier konnten wir dem Feind schwere Verluste bereiten.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl: In den Karpaten wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere und 381 Mann zu Gefangenen; am D. Goman nahmen bayrische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben.

Westlich Kirlibaba sind bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000.

Südwestlich von Dorna-Batra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagratul zurück.

Auf dem

Kriegsschauplatz Siebenbürgen

daunern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschals v. Mackensen: Keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front: Im Gernaschnitt beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilvorschiebe bei Grunika und nördlich der Ridsje-Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Luftkämpfe in Baden.

Karlsruhe, 16. Okt. (Privat-Tel. ab.)

Dem „Badischen Beobachter“ zufolge spielten sich am Donnerstag nachmittag bei dem Dorfe Bremgarten, während zahlreicher Landleute auf dem Felde arbeiteten, ein heftiger Fliegerkampf ab. Schon zum dritten Male in diesem Kriege wurde in dieser Gegend ein feindliches Flugzeug zum Landen gezwungen. Eines der vielen französischen Flugzeuge, die es auf Freiburg abgesehen hatten, wurde von mehreren deutschen Fliegern bis Bremgarten verfolgt, wo es, von vielen Geschossen getroffen, niedergehen mußte. Die beiden Insassen waren leicht verwundet und wurden gefangen genommen. In dem brennenden französischen Flugzeug explodierten zahlreiche darin aufgestapelte Bomben. Mehrere waren schon beim Dorfe abgeworfen worden, explodierten jedoch in dem weichen Ackerboden nicht. Die Franzosen warnten die herankommenden Leute davor, näher an die Maschine heranzutreten.

Bei dem Luftkampf, der sich bei Umkirch unweit Freiburg am Donnerstag nachmittag ¼ 4 Uhr abspielte, wurde von einem deutschen Flieger ein französisches Flugzeug, das bereits von den Abwehrgefechten getroffen war, abgeschossen. Beide Insassen waren tot.

In Freiburg ist ein 23jähriges Mädchen als weiteres Opfer des Fliegerangriffs ihren Verletzungen erlegen. Der Großherzog von Baden gab in einem Telegramm an den Oberbürgermeister von Freiburg seiner tiefen Empörung über den Fliegerangriff Ausdruck. Auch der Stadt Donaueschingen hat der Großherzog seine Anteilnahme ausgedrückt.

Fribingen, 16. Okt. (Privat-Tel. ab.)

Unter Beteiligung aus allen Kreisen der Bürgerschaft fand hier die Beerdigung der vier hiesigen Opfer des Fliegerangriffs statt. Ein verheirateter Mann, eine verheiratete Frau und 2 Knaben. Ein 5. Opfer, ein 15jähriger Hausbursche, wurde in seinem Heimatdorf Rehren beerdigt. Den Verletzten, unter denen sich ebenfalls einige Kinder befinden, geht es erträglich.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 16. Okt. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der rumänischen Grenze keine wesentliche Aenderung in der Lage. Es wird weiter gekämpft. In der Dreiländergegend, südlich von Dorna-Batra, drängen wir die Russen über den Neagratul zurück, wobei sie einen Offizier, 25 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Bei Kirlibaba wurden in den letzten Kämpfen 5 Offiziere, 1007 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem Smotrec 3 Offiziere und 381 Russen eingebracht. In beiden Abschnitten scheiterten mehrere russische Gegenstöße. Im Endausgange bemächtigten sich österreichische Bataillone einer feindlichen Stellung.

Heeresfront des Generalfeldmarschals Prinz Leopold von Bayern: An der Rajawka, am obersten Bereich und südlich von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalsobersten von Boehm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren. Der Feind wurde überall unter schwersten Verlusten geworfen. Die Armee des Generalobersten von Terzinansky stand den ganzen Tag über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits von Jaturon brach auch die feindliche Infanterie zum Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten Ortes unter großem Massenaufgebot mehrere Male wiederholt wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mißerfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An den Kämpfen bei Sober haben unsere Truppen 2 Offiziere, 212 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 15. Oktober.

Westfront: Am Abend des 13. Oktober unternahm der Feind nach einer Beschießung auf unsere Stellungen in der Gegend von Strohoff (?) eine Offensive auf unsere vorgeschobenen Gräben. Er wurde durch einen Gegenangriff im Bajonettkampf mit großen Verlusten zurückgeworfen. In der

Gegend nördlich Korotnica bemächtigten sich unsere tapferen Abteilungen nach einem erbitterten Kampfe der feindlichen Gräben, eroberten zwei Maschinengewehre und machten 100 Gefangene. Hinfüf aufeinanderfolgende erbitterte Angriffe wurden nach Bajonettkampf mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. In der Gegend von Mieczyslaw, südwestlich Brzezany wurde ein Verlust des Feindes, unsere Abteilungen angriffen, durch unser Feuer vereitelt. Feindliche Abteilungen, die wiederholt versuchten, unsere Stellungen in der Gegend von Kirlibaba und Dorna-Batra und ebenso in der russischen angreifen, wurden zurückgeworfen.

Der Krieg zur See.

Christiania, 16. Okt. (Privat-Tel. ab.)

Ein in Friedrichstadt ankommender Kapitän berichtet laut „Aftenposten“: Der norwegische Schoner „Norman“ sei am 29. September unterwegs mit einer Holzlast nach England mitten in der Nordsee von einem deutschen Tauchboot durch Bomben in Brand gesetzt und versenkt worden. Die Mannschaften des „Norman“ wurden vorher an Bord des deutschen Tauchbootes gebracht, wo sie 17 Stunden verblieben, bis sie an Bord des norwegischen Dampfers „Haarfager“ geflohen wurden, der ebenfalls unterwegs, mit einer Holzladung nach England, gekapert, aber nicht versenkt wurde, sondern von der deutschen Preisemannschaft eingebracht worden sei. An Bord des „Haarfager“ waren bereits die Mannschaften des schwedischen Dampfers „Benguel“ und des norwegischen Schoners „Emanuel“ gewesen, die von dem gleichen Tauchboot versenkt worden waren. Im Hafen seien sie alle untergebracht worden, wo sie es ausgerechnet hätten, vor allem bekämen sie reichlich zu essen.

Kopenhagen, 16. Okt. (Wolff-Tel.)

Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß von dem dänischen Motorschiff „Kastria“ die nach Siam bestimmte dänische Post während der Untersuchung des Schiffes in Stornoway von den englischen Behörden beschlagnahmt wurde.

Italienisches Linien Schiff vernichtet.

„Regina Margherita“ in die Luft gelassen.

Wien, 16. Okt. (Privat-Tel. Zentr. Bl.)

Wie verlautet, ist das italienische Linien Schiff „Regina Margherita“ im Hafen von Spezia in die Luft gelassen.

Das Linien Schiff „Regina Margherita“ stammt aus dem Jahre 1901. Es hat eine Wasserverdrängung von 13 000 Tonnen und etwas über 20 Seemeilen Schnelligkeit. Seine Artillerie war sehr stark. Im Frieden hatte es schon 14 vier 305 und 20,3 Zent.-Geschütze und zwölf von 15 Zent. Im Kriege dürfte das Kaliber noch erhöht worden sein.

Kampf zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen.

Rotterdam, 16. Okt. (Privat-Tel. Zentr. Bl.)

Im Kanal von Messina kam es infolge dichter Nebels zu einem Zusammenstoß zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen, die einander beschossen. Ein schwer beschädigter englischer Panzerkreuzer wurde nach Neapel geschleppt.

Zur Blockade der Murmanküste.

Malmö, 16. Okt. (Privat-Tel. ab.)

Der Petersburger Vertreter der Lloyd-Versicherung teilt mit, daß die Tätigkeit der feindlichen Unterseeboote an der Murmanküste noch keineswegs nachgelassen habe. Bis zum 11. Oktober 6 Uhr abends waren insgesamt 34 Dampfer, die sich auf der Fahrt nach Alexandrowst oder Archangelsk befanden, versenkt worden. Weitere Dampfer sind noch überfällig. Bisher ist die Einfuhr nach Archangelsk fast vollständig. Die wichtigsten Transporten werden durch starke Convois geleitet.

Deutsche Hilfskreuzer nach Philadelphia.

Berlin, 16. Okt. (Privat-Tel. ab.)

Wie der „New York Herald“ meldet, sind die deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ und „Prinz Eitel Friedrich“ am 29. September, von amerikanischen Kriegsschiffen begleitet, aus Norfolk nach Philadelphia abgefahren.

Der Mörder Kerovic im Gefängnis gestorben.

Wien, 16. Okt. (Wolff-Tel.)

Eine Blättermeldung aus Serajewo besagt: Vor einigen Tagen ist der wegen des Anschlages auf den Erzherzog Franz Ferdinand zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Kerovic im Militärgefängnis zu Mödling gestorben.

In besonderer Mission bei dem Papst.

Bern, 16. Okt. (Wolff-Tel.)

Dem „Secolo“ zufolge ist gestern ein außerordentlicher Gesandter des Papstes in besonderer Mission bei dem Papst in Rom eingetroffen.

Kriegsminister Filipescu gestorben.

Genf, 16. Okt. (Privat-Tel. ab.)

Aus Bukarest wird gemeldet: Kriegsminister Filipescu ist an einer unheilbaren Krankheit, einem nervösen Herzleiden, gestorben.

Hughes als Kriegsbeher.

Sag, 16. Oktober. (Privat-Tel. ab.)

Die „Times“ meldet vom Samstag aus Washington, auf eine Anfrage habe Hughes eindeutig erklärt, daß, wenn er während des Krieges Präsident gewesen wäre, er das Staatsdepartement in die Lage versetzt haben würde, den Respekt der Welt zu verschaffen; daß er ferner dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff bei seiner bekannten Warnung betreffs der Fahrt der „Lusitania“ erklärt haben würde, daß Deutschland genau zur Achtung verpflichtet werden würde, und daß er nach der erfolgten Versenkung der „Lusitania“ die diplomatischen Beziehungen abgebrochen haben würde. — Hughes' Ausführungen hätten die Stimmung der Republikaner gebessert.

Die Lage an der mexikanischen Grenze noch nicht gebessert.

Bern, 17. Okt. (Wolff-Tel.)

Der „Temps“ meldet aus New-York: Präsident Wilson erklärte dem Gouverneur des Staates New-York brieflich, daß sich die Lage an der mexikanischen Grenze noch nicht gebessert habe, im Norden Mexikos jedoch eine Besserung zu verzeichnen sei. Wilson fügte hinzu, daß nach der Ansicht der militärischen Behörden eine Zurücknahme der amerikanischen Truppen neue mexikanische Angriffe zur Folge haben würde.

Aus der Stadt.

Unsere Kartoffelversorgung.

Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Schätzung über den Umfang der Verzehrkartoffelernte haben das Kriegs- ernährungsamt veranlassen müssen, tief einschneidende Maßnahmen zu treffen, die auch für den Fall, daß der Ertrag sich endgültig als sehr gering erweisen sollte, die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln unter allen Umständen gewährleisten. Es ist daher auf Vorschlag des Kriegsernährungsamts durch den Herrn Reichskanzler angeordnet worden, daß die Verbrauchsregelung in allen kommunalverbundenen nach dem Grundbesitz zu erfolgen hat, daß bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden dürfen. Im einzelnen hat die Verbrauchsregelung weiter dahingehend zu erfolgen, daß der Kartoffelerzeuger auf den Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tagelohn auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Wohnstätte festzusetzen ist, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund Kartoffeln, insgesamt also bis 2 Pfund Kartoffeln, erhält. Ferner ist das Verschüttern von Kartoffeln, Kartoffelschälen, Kartoffelschälresten und Erzeugnissen der Kartoffelverarbeitungsindustrie verboten worden, jedoch dürfen Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Rohkartoffeln nicht verwendbar sind, künftig an Schweine und an Geflügel verfüttert werden. Verbieten ist das Einführen von Kartoffeln und das Vergällen und Vermischen der an die Trocknungskartoffel-Verwertungs-Gesellschaft abzuliefernden Mengen. Um die rechtzeitige Winterbedeckung mit Kartoffeln zu gewährleisten, ist ferner der Handel und der Verkehr mit Saatkartoffeln bis auf weiteres untersagt. — Es darf nicht verkannt werden, daß diese Vorschriften für manche nichtverarbeitenden Verbraucher eine Einschränkung seiner Ernährung bedeuten, daß vornehmlich aber durch die neuen Vorschriften der Landwirt betroffen wird. Es ist aber unbedingt erforderlich, alle anderen Rücksichten zurücktreten zu lassen und lediglich Vorkehrungen zu treffen, die das Durchhalten mit Kartoffeln bis zur neuen Ernteernte unter allen Umständen sichern. Das genaue Ergebnis der Verzehrkartoffelernte kann erst durch eine Bestandnahme ermittelt werden. Ergibt diese ein besseres Resultat, als jetzt vorsichtigerweise angenommen werden muß, so werden die heute gebotenen Vorschriften gemildert werden können. Bis dahin aber müssen die angeführten Anordnungen in Kraft bleiben, denn nur durch sie allein wird die Gewähr gegeben, daß auch unter den schwierigsten Ernährungsbedingungen genügende Mengen Speisekartoffeln vorhanden sind und daß diese Mengen derart verteilt werden, wie es die Interessen des deutschen Volkes und die Interessen der Kriegsverwaltung gebieten.

Die Aufbewahrung der Kartoffeln im Hause.

Die Kartoffeln sind leicht verderblich, da sie wasserreich sind. Für ihre Aufbewahrung möge man daher folgende Regeln beherzigen:

1. Nicht zu warm, nicht zu kalt. Die Temperatur darf 10 Grad Celsius = 8 Grad Reaumur nicht übersteigen. Erfrieren die Kartoffeln, verderben sie unter allen Umständen. Sind sie dauernd einer Temperatur von über 10 Grad Celsius ausgesetzt, verkaufen sie.
2. Bodenkammern sind zumeist ungeeignet, Kellerräume geeignet, sofern sich in der Nähe nicht eine Heizung befindet. Keller in Häusern mit Zentralheizung sind verdächtig.
3. Die Fäulnis kommt dadurch zustande, daß sich Pilze entwickeln, die in die Kartoffeln eindringen. Eine Kartoffel, die überträgt die Fäulnis auf die andere.
4. Bei Ankunft müssen die Kartoffeln an einer Stelle ausgebreitet und sorgsam verlesen werden, d. h. alle angeschossenen, vom Spaten getroffenen, mit Flecken versehenen, irgendwie einem ungenügenden Gesund-

heitszustand befundenen müssen herausgelesen und sofort verwendet werden. Der Rest wird eingelagert. Dieses Verlesen hat zur wärmeren Jahreszeit, Herbst und wieder Frühjahr, alle vier Wochen stattzufinden.

Fleischverteilung. In dieser Woche kommen wieder 250 Gramm Fleisch zur Verteilung.

Weihnachtsbesuche. Weitere Einheitslisten spendeten der Abt. 3 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz für die aus dem Friedensbereich des 18. Armeekorps stammenden Truppenteile: zwei Listen: Dr. R. Diederhoff, Major H. Kresser, R. A.; eine Liste: Frau M. Bonnet, Dr. H. Bergmann, Herr G. Guba, Dr. R. Berg, Geschwister Wagemann, Frau S. Kausler, Graf Kaldreuth, Geheimrat Conrad, Herr Moritz Wolfsohn, Direktor E. Wanz, Generalmajor Valentin, Konsul E. Fritsch, Justizrat v. Ed., Frau v. Dunteln, Geh. Regierungsrat v. Dunde, Rentner G. Hg., Herr A. Weddigen, Kommerzienrat Tillmanns, Konsul E. Gradenwitz, Frau Konsul Ditzner, Dr. E. Fischer, Generalleutnant v. Dufais und Herr A. Mayer.

Kirchliches. Wegen der verschiedenen Versammlungen und Vorträge des Allgem. evang.-protest. Missionsvereins und des Eifernden Bundes fallen in dieser Woche die Kriegsgedächtnisse in den vier evangelischen Kirchen aus.

Öhren und Einmachern. Die Beratungskasse für Volks- ernährung, Marktschule 18, wird den Vortrag „Öhren und Einmachern“ auf vielseitigen Wunsch morgen Dienstag nachmittags 4 Uhr wiederholen.

Das Pilzsuchen der Schriftstellerin Frä. Agnes Ostia Klein und der Kirchen- und Konzertfängerin Frä. Paula Uffert wird am Mittwoch, den 18. Oktober, pünktlich um 2 Uhr, vom „Weg nach dem Baldhause“ an beginnen. Zweiter Treffpunkt zwischen 5 und 5 1/2 Uhr im „Neuen Schützenhaus“ an der Kasernenstr. Meßer, Korb, Ambrosius sind mitzubringen. Alle Pilzfreunde sind willkommen. Vellachem Drängen entsprechend, haben die beiden Damen, wie wir vernahmen, eingewilligt, in Zukunft eine Art Pilzdruck auf auch in ihrem Hause, Rheinstr. 106, 3 Treppen, auszuüben. Körbe mit gesammelten Pilzen oder Pilzproben werden von ihnen gewissenhaft zum Vekt der Vermundeten unserer Wiesbadener Lazarette durchgegeben. Eine verschlossene Büchse zum Einstecken einer beliebigen Geldsumme, je nach den Verhältnissen des gütigen Sponsors, wird zu diesem Zweck bereitgehalten werden.

Aus dem Jahresbericht der Stenographisch-schule Stolz-Schön (Gewerbeschule) entnehmen wir einige Mitteilungen. In Unterricht und Übungen in aufsteigenden Abteilungen nahm (Verwundete, Kriegsschädigte, Kriegskinder mitgerechnet) eine recht erhebliche Anzahl — ver- schieden nach Beruf, Vorbildung, Alter und Geschlecht — teil, desal. an den Ferienübungen. Es wurden 7 zeitgemäße Vorträge gehalten, Zeitchriften gelesen, die Zeit- schrift benutzt, Zeitchriften abgelesen und Zeugnisse aus- gegeben. Fortbildungskurse gaben Gelegenheit zur Weiter- bildung. Im Januar hat das Militär- und Kuratoriums, Handelskammerstudium Dr. Merlot. Für den Abend- unterricht ist die Beschaffung einer Ausweisarte durch die Schule erforderlich. — Das 68. Semester beginnt am 17. Oktober.

Verkehrshochung. Heute Morgen 7 Uhr erlitt in Er- benheim ein Motorwagen der Elektrischen einen Achsen- bruch, infolgedessen der Verkehr nach Wiesbaden bis gegen 8 Uhr unterbrochen war. Den vielen Fahrgästen, die pünkt- lich in Wiesbaden in ihren Geschäften sein sollten, war es sehr unangenehm, daß die Betriebsverwaltung der Straßen- bahn nicht sofort einen Wagen einlegte, der die Verkehrs- hochung einigermaßen milderte, und daß sie den weiten Weg zu Fuß machen mußten, um nicht noch mehr Zeit zu veräumen. Wir können uns erinnern, daß bei früheren ähnlichen Unfällen schon dieselben Klagen erhoben wurden. Der heutige neue Fall beweist, daß diese Klagen wohl noch immer nicht an der richtigen Stelle gehört wurden.

Einbruch. In ein Zigarrengeschäft in der Nikolaistraße wurde Sonntag Abend eingebrochen. Den Spißbuben fielen für etwa 800 Mark Zigaretten und eine Anzahl Briefmarken in die Hände.

Ein Mordling. In der Speisekammer in der Heilmund- straße kam es an einem der letzten Tage zu einem unglück- samen Aufritt, indem ein Gelegenheitsarbeiter einem taubstummen Manne, der ihm aus Versehen im Gedränge etwas Essen auf die Kleider verschüttet hatte, seinen Ge- nuss samt Inhalt auf den Kopf schlug und ihn mit Faust- schlägen traktierte. Auch der aufstehende Beamte wurde von dem gewalttätigen Menschen angegriffen. Schließlich mußte ein Schuhmann herbeigeholt werden, der große Mühe hatte, den Radauhelden von weiteren Gewalt- taten abzuhalten. Der Vorfall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Taubstumme soll ganz erhebliche Ver- letzungen davongetragen haben.

Reichenlandungen. In Frankfurt wurde in der Nähe der Obermainbrücke eine weibliche Leiche gefunden, deren Persönlichkeit jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Die Tote ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,60 Meter groß, gut ge- kleidet und ist dem Anschein nach Verkäuferin oder Schnei- derin gewesen. — In Mainz-Rohel wurde eine männliche Leiche gefunden, die mehrere Monate im Wasser gelegen haben muß. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Verwesung kann die Leiche nicht näher beschrieben werden. Der Tote ist anscheinend ein Mann in mittleren Jahren, 1,80 Meter groß, ziemlich kräftig. In den Taschen der Kleidung fand man mehrere Fahrtscheine der Wiesbadener Straßen- bahn und eine Damenuhr, an der drei verschiedene Ketten befestigt waren.

Kaffee als Fettersatz. Nachstehendes originelle Rezept dürfte alle Hausfrauen interessieren. In die erhitte Pfanne tut man die in Scheiben geschnittenen gekochten Kartoffeln, salzt und schüttet gekochten Kaffee darauf. Dieser Kaffee ersetzt das Fett vollkommen; die Kartoffeln werden schön braun, und man schmeckt ihn gar nicht. Zum Schluß fügt man noch nach Geschmack Zwie- beln hinzu, doch darf man nicht das geringste Fett nehmen. Jeder sollte in dieser fetsamen Zeit dieses erprobte Rezept, das aus der großherzoglich. Kochschule in Baden-Baden stammt, versuchen.

Die Deutschen Verlustlisten. Ausgabe Nr. 1207 und 1208, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 650, die säch- sische Verlustliste Nr. 342 und die württembergische Verlust- liste Nr. 477. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 80, 81, 88, 115, 116, 117 und 188, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 87 und 116, das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 81 und das Ulanen- regiment Nr. 6.

Standesamt-Nachrichten vom 8. bis 10. Oktober. Todes- fälle. Am 8. Oktober: Amalie Dever, 1 J. Friseur Gustav Müller, 36 J. Schloßer Adolf Schuster, 18 J. — Am 9. Okto- ber: Oberleutnant a. D. Ludwig Busch, 66 J. Kaufmann Johann Dannhorn, 36 J. — Am 10. Oktober: Auguste Bonn, 1 Jahr.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen (Mittwoch) werden die beiden Abonnementkonzerte im Kurhaus um 4 und 8 Uhr vom Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie- regiments Nr. 80 unter Kapellmeister Haberlandts Leitung ausgeführt.

Königliches Theater. Am 7. Oktober beginnt die Reihe der Volksabende mit Niemanns Lustspiel „Die die Alten tun“. Die ursprünglich in Aussicht genom- mene Aufführung von „Camont“ findet erst im November statt. — Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Rosa Bernd“ ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und ge- langt am 25. Oktober mit Frau Bayrhammer in der Titel- rolle zur Aufführung.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden. e. V., wird im kommenden Winter wieder eine lebhaftere Tätigkeit entfalten. Insbesondere sollen wieder wie in Friedenszeiten Vorträge veranstaltet werden, deren erster bereits am 25. Oktober stattfindet. Bisher wurden gewonnen: Vater Solcher, Missionar in Kamerun, Dr. Hornefer in München, Dr. Maurenbrecher in Mannheim, Kriegsverlethter Ralfschmidt in Frankfurt a. M., Dr. Große in Berlin und voraussichtlich Professor C. Wards in München. Auf sozialem Gebiet wird der Verein an die Schaffung einer Stellenlosenversicherung gehen. Die neuen

Im Buchengrund.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Du großen harten Knecht sah Jutta auf diesen Brief hinab. Es wäre ihr eine Wohltat gewesen, wenn sie hätte laut aufschreien können in ihrer Qual. Aber da drüben die Mutter — ihre heiligherwurdete Mutter. Ihr war, als müßte sie erlösen von diesem namenlosen Leid. Ihr Bruder, ihr heißgeliebter Bruder, tot — harr — tot! Und da drüben sah die Mutter und strickte für ihn Strümpfe. Den letzten Strumpf“, so hatte sie vorhin gesagt. Wahr- lich — es war der letzte — der letzte Liebesstich für den ge- liebten Sohn.“

Konnte es denn sein? War sie bei Sinnen? Konnte sie nicht ein grausamer Trug?

Jutta dachte an den Ruf, der sie um Mitternacht so heftig aus dem Schlaf gerufen. Um Mitternacht? Hatte der Bruder in seiner letzten Not nach ihr gerufen? War das Schreckliche schon geschehen oder konnte man es noch verhindern?

Sie sprang auf, von neuer Hoffnung befeuert und blickte in ihr Gesicht. Da fielen ihre Augen auf die Decke, die sie noch nicht geöffnet hatte.

Mit zitternden Händen tastete sie danach und rief sie laut von Rena kam sie. Sondern von Oberst Heiden. Das war der Borgeleite ihres Bruders. Ein Schauer über Jutta hin, und mit weitgeöffneten Augen las sie: „Leutnant Alfred Falkner heute morgen vom Bur- gen in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Die An- wesenheit eines Angehörigen dringend erwünscht.“

Oberst Heiden.“

Jutta sank in den Stuhl zurück. Nun erst glaubte sie das Schreckliche, Unfassbare, nun war jede Hoffnung ver- loren.

Was sollte sie nun tun?

Sie war keines klaren Gedankens fähig. Diese Nach- richt hatte ihren sonst so klaren Geist getrübt, ihre Ent- schlossenheit zerstört. Nur eines wußte sie: wenn Mutter das Schreckliche erfuhr, war es ihr Tod.

Ein Stöhnen brach über ihre Lippen. Aber dann raffte sie sich gewaltig auf. Es mußte etwas geschehen. Und so mußte sie gehen, mußte ihm noch einmal in das Gesicht sehen. Ihm ihre Verzeihung bringen. Bei ihm, das er über sie brachte, mußte sie nur daran denken, wie lieb sie ihn gehabt hatte. Das Herz brach ihr vor Jammer.

Was nun tun?

Zur Mutter konnte sie nicht hinüber, jetzt nicht. Sie mußte aufschreien müssen, wenn sie die Mutter anblickte, dann war sie nicht imstande, ein lächelndes Gesicht zu zeigen.

Und in ihrer Herzensangst fiel ihr der gute alte Freund ihres Vaters ein, Doktor Görger, der Helfer und Berater in den vielen Nöten, die ihr schon die Seele be- lastet hatten. Ja, zu ihm und seiner Frau mußte sie, die- sen beiden lieben, verständnisvollen Menschen mußte sie ihr Leid klagen; sie würden ihr helfen, sich zurecht zu fin- den nach diesem Schicksalsschlag.

Sie sprang auf, barg Brief und Telegramm in ihrer Tasche und ging leise hinaus in die Küche. Minna hatte sie erschrocken an.

„Um Gottes willen, gnädiges Fräulein, Ihnen ist wohl nicht gut?“ rief sie, die Hände zusammenklappend.

Jutta würgte den aufsteigenden Jammer hinab. Ein schmerzliches Zucken lief um Juttas Mund.

„Ich habe furchtbare Kopfschmerzen, Minna, und muß unbedingt eine Waise an die frische Luft. Aber Sie wissen, Mama sorgt sich gleich, und das darf sie nicht. Ich will heimlich hinausgehen. Hören Sie gut auf die Klingel. Sollte Mama noch mit verlangen, dann sagen Sie, ich sei schnell gelaufen, um mir Farbe zu kaufen.“

Minna nickte verständnisvoll.

„Jawohl, gehen Sie nur, gnädiges Fräulein. Ich werde schon alles machen. Wollen Sie nicht in diesen Essig riechen?“ Das hißt manchmal.“

Jutta schüttelte nur stumm den Kopf. Minna half ihr in den Mantel und ließ sie leise zur Tür hinaus.

„Sie wird doch wohl nicht krank werden, sieht ja zum Erbarmen aus“, dachte Minna mitteilig.

Mit Fieber, so schwer wie Blei, verließ Jutta das Haus. Doktor Görger wohnte in nächster Nähe. Die Da- men waren nach dem Tode des Geheimrats hierher gezogen, weil ihnen der Arzt hier nahe war. Wenn die Mutter ihre Herzkrämpfe bekam, war immer schnelle Hilfe nötig.

Doktor Görgers Sprechstunde war gerade zu Ende, als Jutta anlangte. Der Diener ließ sie gleich eintreten. Er kannte sie genau und wußte, daß kein Herr immer für sie zu sprechen war.

Doktor Görger, ein rüstiger, schöner, alter Herr Ende der Fünfzig, mit klugen, hinter Brillengläsern verborge- nen, mit brennenden Augen vor sich hinstarrend. Schreibisch, als Jutta eintrat. Er hatte soeben seine No- tizen in seinem Journal beendet.

Jutta taumelte, hallos vor Schmerz auf ihn zu und rief ein jammervolles: „Onkel Doktor!“ hervor.

Erstarrten sie er sie in seinen Armen auf und sah forschend in ihr verklärtes Gesicht.

„Was gibt es, Jutta — die Mutter?“ fragte er hastig und ließ sie voll väterlicher Teilnahme in einen Sessel gleiten.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nicht die Mutter — Fred — Fred!“

Sie schrie den Namen des Bruders heraus, als könne sie den Schmerz nicht mehr in sich verschlucken.

Doktor Görger machte ein finsternes Gesicht.

„Nacht euch der Vengel wieder Sorgen? Himmel- donnerwetter noch mal, ich möchte das Büchlein mal ab- beuten, daß ihm Hören und Sehen vergeht“, sagte er wä- tend und rief doch zugleich beruhigend mit väterlicher Zärtlichkeit über das blaße, verklärte Mädchenansicht.

„Schilt ihn nicht, Onkel Doktor — Fred ist tot.“

Das brach wieder wie ein Schrei aus ihrer Brust.

Der alte Herr erschrak.

„Tot! Fred tot?“

Sie nickte, zog Brief und Depeche hervor und reichte ihm beides.

„Nes selbst“, bat sie und sank kraftlos in sich zusam- men, mit brennenden Augen vor sich hinstarrend.

Doktor Görger las, sein Gesicht wurde noch finsterner. Seine Lippen formten das Wort: „Schwächling“. Aber er sprach es nicht aus, um Jutta zu schonen. Wüßte er doch, wie zärtlich sie und die Mutter diesen leichtsinnigen Menschen geliebt hatten.

Sankt nahm er Juttas kalte Hände in die seinen.

„Du hast es Mutter noch nicht gesagt, Jutta?“

Sie schrak empor.

„Nein, nein, wie kann ich das! Es ist ihr Tod, wenn sie es erfährt. In meiner Angst und Not komme ich zu dir und Tante Maria; ich weiß ja nicht, was ich tun soll.“

Der Arzt trat an seinen Krankeisenschrank, ließ aus einer Flasche einige Tropfen in ein halbgelüftetes Wasserglas fallen und reichte es Jutta.

„Trink das, Jutta. Du armes Ding, bist zu sehr er- schrocken. Und doch mußt du den Kopf oben behalten, Kind — für deine Mutter. Wir dürfen ihr jetzt nicht sagen, was geschehen ist. Sie ist von dem letzten Anfall noch nicht zur Ruhe gekommen. Die Nachricht vom Tode deines Bruders wäre ihr schwerer Tod.“

Jutta trank gehorsam das Glas leer. Dann schluchzte sie trocken auf:

„Onkel Doktor — wie ist das Leben so schwer. Wo- tue ich nur!“

Er streichelte ihr Haar.

„Tapfer sein, mein armes Kind! Hast doch bisher wie eine treue Schildwache vor deiner Mutter gestanden. Und nie brauchst du eine Schildwache nötiger als jetzt. Sie ist ohnedies in Unruhe und Sorge um Rena. Erfahre sie vom Tode deines Bruders, dann wäre es aus mit ihr. Herr- gott, dieser Schlingel, — nein, nein, ich sage nichts mehr gegen ihn, sei ruhig. Nun sei aber auch mein Liebes, tap- feres Mädchen hörst du?“

Sie nahm seine Hand und drückte sie an ihre brennen- den Augen. Und dann sah sie zu ihm auf.

„It es aber nicht ein Unrecht, wenn ich Mutter ver- schweige, daß ihr heißgeliebter Sohn nicht mehr am Leben ist? Sie wird es mir nie verzeihen, wenn ich sie in Un- wissendheit lasse.“

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Der Leutnant Fritz Herget, Sohn des Wachtmeisters Herget in Gau-Algesheim, hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Das Eisene Kreuz erhielt Kanonier Jakob Kaiser von Wiesbaden, im Inf.-Regt. 18.

Dem Unteroffizier Hermann Leidolf aus Dillheim, Kreis Wehlar, beim Inf.-Regt. Nr. 56, wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen, das ihm vom Kaiser persönlich überreicht wurde.

Das Eisene Kreuz 2. Kl. erhielt der Musketier Anton Barth aus Weisenheim von der Maschinengewehrkompanie des Inf.-Regts. Nr. 80.

Der Gefreite Peter Heis, ein Sohn des Schuhmanns Theis in Bingen, hat die heilige Tapferkeitsmedaille erhalten. Er steht an der Somme.

Der als dienstunbrauchbar entlassene Musketier Jaf. Adelsack aus Bingenbrück hat in seiner Heimat nachträglich das Eisene Kreuz erhalten.

Der Unteroffizier Julius Halle aus Bacharach erhielt das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz erhielt der Musketier Wilhelm Winterheimer, Sohn des Schuhmachermeisters W. Winterheimer in Ober-Ingelheim.

Der Kriegsfreiwillige Unteroffizier Martin Mayer aus Ober-Ingelheim, der bereits die heilige Tapferkeitsmedaille besitzt, erhielt das Eisene Kreuz.

Die heilige Tapferkeitsmedaille erhielt der Pionier Karl Dörle aus Ober-Ingelheim.

Das bulgarische Tapferkeitskreuz vierter Klasse erhielt der Musketier August Rahm aus Ober-Ingelheim.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. Oktober, durch einen Granatschuss, der Bismarckmeister Karl Nenz aus Limbach i. T. bei der 3. Pz. Feldart.-Regt. Nr. 63, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und vorgeschlagen zur 1. Klasse, nach monatelanger treuer Pflichterfüllung, im Alter von 24 Jahren.

Gesetz Warenumschlagsteuer und Kriegsgewinnsteuer werden eine eingehende Bearbeitung innerhalb von Erörterungsabenden finden, bei denen den Mitgliedern an Hand von Beispielen die richtige Einschätzung usw. erklärt werden wird. Die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs sowie der Auswüchse im Handel soll eifrig betrieben und die zum Teil recht ungerechtfertigten Angriffe gegen den Handel von unbefugter Seite bekämpft werden.

Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden. Um zahlreiche Einreichung von Wandervorschlägen für das Wandersjahr 1917, und zwar Hauptwanderungen und Nachmittagswanderungen auf getrenntem Blatt, wird ersucht. Sie werden vom 1. Vorsitzenden Gustav Victor, Kleine Burgstraße 7, und in der Wochenversammlung (Vereinslokal Turngesellschaft) Donnerstags Abend ab 9 Uhr bis 20. Oktober entgegengenommen. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse wird gebeten, möglichst Wanderungen mit kurzer Wochensfahrt und mit einer Wanderzeit von nicht über sechs Stunden vorzuschlagen. In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Nachmittagswanderung nach der Hallgartener Bange hatten sich fünfunddreißig Personen beteiligt. Sie nahmen einen guten Verlauf.

Hessen-Raffan und Umgebung.

Dohheim.

Einem Mordanschlag durch Wildddiebe ist am Samstag Förster Mehl vom Forsthaus Rheinblick bei Dohheim glücklich entgangen. Schon seit langer Zeit trieben in den dortigen Wäldern Wilderer ihr Unwesen. Mancher Hirsch und manches Reh fielen ihren Augen zum Opfer. Nahtlos arbeiteten Förster Mehl und Forstgehilfe Lang, um die ungeliebten Liebhaber eines billigen Wildbratenes festzustellen. Endlich vor einigen Tagen glückte ihnen dies auch. Es handelt sich um sechs Dohheimer Militärräuber. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung bei diesen sowie einem Dohheimer Gastwirt förderte denn auch neben einem Gewehr und sonstigem Jagdgerät Reste von dem gewilderten Fleisch zutage. Als nun Förster Mehl am Samstag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr von einer dieser Hausdurchsuchungen in das Forsthaus zurückkehrte, wurden auf ihn aus dem Hinterhalt Schüsse abgegeben. Förster Mehl antwortete durch Schüsse aus einer Pistole, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Das sollte ihnen aber nichts helfen, denn Herr Mehl hatte seine drei Angreifer erkannt. Noch am Samstag Abend schritt man darauf zur Aufhebung der Wildererergesellschaft. Als die Beamten, unterstützt durch Polizei und Feldgendarmarie, in die Wirtsräume des bereits genannten Dohheimer Gastwirts eindrangen, fanden sie die ganze Bande beisammen. Diese leistete ihrer Festnahme heftigen Widerstand, der aber von den Beamten bald gebrochen wurde. Auch das zynische Auftreten, das diese Burken noch nach ihrer Festnahme anzudeuten versuchten, dürfte ihnen vor dem Strafgericht gründlich gebrochen werden. Jedenfalls werden aber alle, die Förster Mehl kennen, diesen alten, pflichtgetreuen Beamten zu seiner Rettung aus Lebensgefahr beglückwünschen, die ihm aus den Händen dieser Mordbuben drohte.

Wiesbaden, 17. Okt. Schulpersonalnachrichten. Ernannt: In Drillschulinspektoren und Schulvorstehenden: Pfarrer Nassauer in Dautzbe, Alsdorf 6. M. Friedensdorf, Herzhausen, Hommertshausen, Wornshausen a. D. und Silberg, Kreis Biedenkopf; Pfarrer Lange in Frohnhausen, Manderbach, Ranzbach und Wissenbach, Dillkreis; Pfarrer Schreiner in Hohenstein, Untertaunuskreis; Pfarrer Deichmann (Karl) in Sulzbach i. T. — Verliehen: Dem Lehrer Dammal Baumann in Anspach aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern. — Einweilige Anstellungen: Gutscher, Anna, Schroeder, Anna, Wendel, Marie, kath., technische Lehrerinnen, Frankfurt; Lange, Eleonore, ev., Lehrerin, Frankfurt; Seipp, Elisabeth, ev., technische Lehrerin, Frankfurt; Dehnen, Ernst, kath., Lehrer, Dernbach; Berns, Hedwig, ev., Lehrerin, Rangenaubach; Künzel, Maria, ev., Lehrerin, Weinbach; Müsse, Derta, ev., Lehrerin, Straßenebach, sämtlich seit 1. 10. 1917. — Endgültige Anstellungen: Klamp, Wilhelm, ev., Lehrer, Endbach; Claus, Hermine, ev., Lehrerin, Frankfurt; Ritter Hedwig, ev., Lehrerin, Frankfurt; Becker, Konrad, kath., Lehrer, Boden; Meuß, Lina, ev., Lehrerin, Frankfurt, sämtlich seit 1. 10. 1917. — Versetzungen: Wötter, Margarete, Lehrerin, ev., von Ganan nach Frankfurt, 1. 10. Kimpel, Julius, ev., von Struth nach Welterod, 1. 10. Wagner, Josef, Lehrer, kath., von Rennerod nach Dautzbe, 15. 10. Borch, Wilhelm, Lehrer, ev., von Hefelbach nach Seipenbach, 1. 1. 1917.

— Uebertritt an mittlere und höhere Schulen: Bräuer, Lucie, Lehrerin, ev., Frankfurt, zur Bornheimer Mittelschule, 1. 4. 1917. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Eufinger, Elisabeth, Lehrerin, kath., Elz, 1. 10. — Pensionierung: Götwein, Emilie, Lehrerin, ev., Frankfurt, 1. 1. 1917.

Wiesbaden, 17. Okt. Offene Schulklassen. Folgende Schulklassen sind zum 1. Januar 1917 durch die Regierung zu befehen: Dautzbe, Kreis Limburg, Hermannstein, Kreis Biedenkopf, Unterliederbach, Kreis Höchst, Verbornfelbach, Kreis Dill, Miehlen, Kreis St. Goarshausen, Sinn, Kreis Dill, sämtlich ev. Lehrerinnenstellen; Elz, Kreis Limburg, kath. Lehrstellen.

i. Krißfeld, 17. Okt. Lehrerinjubiläum. Vorgehen konnte die Lehrerin Frä. Koll auf eine 25jährige Lehrtätigkeit zurückblicken.

a. Frankfurt, 17. Okt. Ein 20 000-Mark-Diebstahl. Bei einem Einbruch in eine Wohnung der Villa Gärtnerweg 10, die mehrere Tage wegen Abwesenheit des Inhabers unbewohnt war, stahlen den Dieben für mehr als 20 000 Mark Brillanten und Schmuckgegenstände in die Hände, ferner eine Menge Silbergeschirr, Damenwäsche, annähernd 100 Gläser Glase und Marmelade, mehrere Anzüge und Stiefel, sowie eine Menge Lebensmittel, Wein, Pistole und Sekt. Daß die Diebe bei dem Diebstahl so große Mengen Waren unbemerkt blieben, zeugt von deren raffiniertem Vorgehen. Die Täter sind noch unbekannt.

t. Bad Homburg v. d. G., 16. Okt. (Eig. Tel.) Großer Feuer. Die in der Nähe der Saalburg gelegene Brühlmühle wurde in der Nacht zum Sonntag durch ein infolge Kurzschlusses der elektrischen Anlage ausgebrochenes Feuer vollständig zerstört. Nur das Wohngebäude konnte vor Zerstörung bewahrt werden.

Rm. Darmstadt, 15. Okt. Der Verbandstag der hessischen Bauvereine wurde heute unter dem Vorsitz des Landeswohnungsinpektors Greis in Nüßelsheim bei guter Beteiligung aus allen Landesteilen abgehalten, und waren u. a. auch Geh. Regierungsrat Dr. Wagner als Vertreter der hessischen Regierung sowie Vertreter der Ortsverbände und der Landesversicherungsanstalt erschienen. Es befehen jetzt 31 Bauvereine; die Gründung verschiedener neuer Vereine ist im Gange. Die Mitgliederzahl hat im letzten Jahre wieder zugenommen und beträgt jetzt 2400. Aus den Ausführungen des Vorsitzenden ging hervor, daß auf allen Gebieten des Wohnungswesens mit Eifer gearbeitet wurde. Geh. Regierungsrat Wagner erklärte im Namen der Regierung, daß man mit vollem Verständnis die Bestrebungen des Verbandes verfolgte und sie nach Kräften unterstützen werde. Im Auftrag der Gemeinde Nüßelsheim hielt Beigeordneter Sittmann die Gäste willkommen. Pfarrer H. Fuchs aus Nüßelsheim sprach dann über die Entwicklung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft in Nüßelsheim. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Biegand erläuterte den Abgabenbericht. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder und Zuwahl des Pfarrers Fuchs. — Einen sehr lehrreichen Vortrag über die Krankenkassen und die gemeinnützige Wohnungsfürsorge hielt Geschäftsführer Fournier aus Gießen. Er erwähnte hierbei die vermehrte Heranziehung der Krankenkassengelder zur Unterstützung der Bauvereine, die Gründung einer Bauvereinsbank, die Schaffung einer Sparkasseneinrichtung bei den Baugenossenschaften, die Möglichkeit, daß die Krankenkassen mündelsichere Hypotheken bis zu 60 Prozent, statt wie bisher 50 Prozent, anlegen können, sowie die Einrichtung, daß die Krankenkassen über schlechte Wohnungen Bericht erhalten. — Dr. med. Wöckler aus Nüßelsheim unterhielt diese Ausführungen vom Standpunkt des Arztes aus. — In der sich anschließenden Aussprache erklärte Geheimrat Wagner, daß zur Gründung einer Bauvereinsbank mit Geldern der Landesversicherung und der Krankenkassen zunächst eine Änderung der Reichsgesetzgebung gebühre. Herr Fournier meinte, daß dies sehr wohl mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde möglich sei. Redakteur Schildbach aus Mainz behauptete, daß viele Behörden, insbesondere Bürgermeistereien und Gemeinderäte, noch Gegner der Bauvereine seien und kein Gesandte herbeigeh, weshalb hier eine lebhafteste Aufklärungspropaganda eintreten müsse. Geheimrat Wagner meinte, daß bei den Preisvereinbarungen dies leicht auszuführen sei. — Ueber die Bedeutung des gemeinnützigen Eigenheims für die Volksernährung machte noch Pfarrer Fuchs schätzenswerte Ausführungen. — Die Wahl des nächsten Verbandstages soll der Vorstand einreichen. — In die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl sowie eine Besichtigung verschiedener vom Bauverein errichteter Häuser an, die großen Beifall fanden.

T. Bingen, 16. Okt. Influenza. Drei Jungen von noch nicht 15 Jahren nahmen sich hier den Rachen eines hiesigen Steuermannes und fuhren damit bis Dautzbe, wo sie anstiegen und in einem Gemüßgarten Gemüse entwendeten. Gerade wollten sie dieses in Säcken unterbringen, als sie abgefaßt wurden. Man sperrte sie in Gattenheim eine Nacht ein und überführte sie am nächsten Tage nach Altesheim ins Gefängnis.

□ Wehlar, 16. Okt. Jubiläum. Das Ehepaar Oberpostbeamter a. D. Alal feierte vorgestern das Fest der goldenen Hochzeit.

Wehlar, 16. Okt. Ordensverleihung. Dem bisherigen Vorstand des hiesigen Eisenbahnbetriebsamtes, Geh. Baurat Dr. v. Nitgen in Frankfurt, wurde der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Sport.

Trabrennen. Die Entscheidung des mit 25 000 Mark ausgestatteten Großen Preises von Berlin hatte der Mariendorfer Trabrennbahn am Sonntag einen sehr starken Besuch zugeführt. Auch Oberlandtschallmeister von Dettlingen wohnte den Rennen bei. Ein neunköpfiges Feld der besten inländischen Traber trat hier über die Distanz von 3000 Meter am Kampfe an. Stall Klausners Bertha Prince startete als heißer Favorit. Gleich nach dem Abflug entfiel eine heftige Karambolage. Rafael erlitt Sattel-Defekt und wurde abgelenkt, während Tollfische, Quakell und Auktionator galoppierten und viel Boden verloren. Müde übernahm die Führung vor Anton, Auktionator, Quakell, Bertha Prince, Maximum und den übrigen Pferden. Das Feld zog sich bald weit auseinander. Bertha Prince verbesserte allmählich ihren Platz und auch Tollfische rückte wieder zu den vorderen Pferden auf. Am Ende der zweiten Runde ging Bertha Prince an Rückfische vorbei, der gleich darauf wegen unrunder Gangart disqualifiziert wurde. Bertha Prince beherrschte dann die Situation und gewann überlegen gegen Tollfische. Die Distanz von 3000 Meter wurde in 4 Min. 46 S. zurückgelegt, was einem Kilometerrekord von 1 Min. 32 S. entspricht. Im Abschiedsrennen ereignete sich ein gefährlicher auskender Zwischenfall. Infolge einer Karambolage verlor Dalila I ihren Fahrer, rasch führerlos um die Bahn

und gefährdete die übrigen Teilnehmer. Das Rennen mußte abgeändert werden, sämtliche Einsätze wurden zurückgezogen. An dem neuen Rennen nahmen Princech Flachs und Dalila I nicht teil. M. Freundt, der Fahrer von Dalila I wurde wegen rücksichtslosen Fahrens für die nächsten beiden Mariendorfer Renntage mit Lizenzentziehung bestraft.

Wettbewerb im Wehrtunnen. Der vom Kriegministerium vorgeschriebene Wettbewerb im Wehrtunnen wurde für Berlin am Sonntag auf dem Turmplatz Hohenschönhausen zum Austrag gebracht. Unter den zahlreich erschienenen Offizieren befand sich auch Kriegsminister Wild v. Hohenborn, der für die Vorkämpfer einen regen Interesse zeigte und dies auch in einer Ansprache an die Jungmänner betonte. Bei der Preisverteilung, die er selbst vornahm, sprach der Minister die Hoffnung aus, daß dieses erste Fest ein Ansporn für die weitere Mitarbeit der Beteiligten sein möchte, um das deutsche Volk stark, gesund und wehrhaft zu erhalten.

Die Frankfurter Reitervereinskämpfe am Sonntag zeigten folgende Ergebnisse: Die Spielreue des Frankfurter Turnvereins Germania 1894 schlägt die Spielreue des Frankfurter Fußballclubs Victoria mit 2:1 Toren, Fußballsportverein Frankfurt der Frankfurter F. V. M. mit 1:0 Toren. Der Frankfurter F. V. M. mit 1:0 Toren. Der Frankfurter F. V. M. mit 1:0 Toren.

Die Berliner Fußball-Verbandskämpfe wurden am Sonntag durch den starken Wind beeinflusst, jedoch ziemlich erwartete Ergebnisse herauskamen. Minerva fertigte Union Oberschöneweide überlegen mit 4:0 (4:0) ab. Durch das sichere Verteidigungsspiel von Union fielen die vier Tore schon in der ersten Hälfte. Viktoria schlug Union-Berlin mit 2:1 (1:1). Der Fußball-Club und Preußen trennten sich unentschieden von 1:1 (0:0). Ebenfalls 1:1 (1:1) spielten Herolinda und Bormärz. — Der Berliner Fußball-Club Hertha schlug in Breslau die dortigen Sportfreunde mit 3:2 (1:1). Die Breslauer waren durch den bekannten Berliner Torwächter Schmidt-Viktoria verhindert.

Die Treptower Radrennen am Sonntag waren wieder sehr zahlreich besucht. Der Große Abschiedspreis nahm einen sehr spannenden Verlauf. Der in den beiden letzten Treptower Rennen durch Materialschaden am Sieg gekommene Stellbrink hatte seine Geuer zu diesem Stundenrennen herausgefordert und Schiffe, Pawle und Lewanow eine Runde vorgegeben. Stellbrink übernahm sofort die Führung, die er durchweg behielt. Schon nach fünf Minuten war Pawle überholt und nach 10 Minuten war es auch um Schiffe und Lewanow geschehen. Nach 20 Minuten verlor Pawle eine weitere Runde an Stellbrink, während Lewanow infolge wiederholter Raddefekte nicht mehr mithalten konnte. Der eben überholte Pawle verlor nun, in Stellbrink wieder vorbeizugehen, mußte aber nach mehreren Runden langem Kampf klein beigeben. Dem durch diesen Kampf hart mitgenommenen Stellbrink erkand dann in dem plötzlich vorrückenden Schiffe ein neuer Geuer. Mehrere Runden währte der Kampf, fast war Schiffe schon vorbei, doch der Motorfahrer Baborath ließ nicht nach und sicherte seinem Schützling Stellbrink den Vortritt. Am Ende einer halben Runde Vorfahrt ging schließlich Stellbrink lebhaft applaudiert, als Sieger durchs Ziel vor Schiffe, Pawle und Lewanow.

Die Berliner Hockerverbandskämpfe der ersten Klasse brachten am Sonntag folgende Resultate: Berliner Sport-Club-Brechen 3:3, Tennis- und Hockerverband-Club Arlebein 9:0, B. d. V. Teutonia 7:2, Sport-Club Charlottenburg-Berliner Turnerschaft 4:2, Berliner Sportverein 9:2, Charlottenburger Turngemeinde 9:4.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 16. Okt. Das Geschäft erfuhr eine weitere Ausdehnung. Am Montanaktienmarkt wurden besonders Kohlenwerte aus dem Marzke genommen. Späterhin wurden auch Bochumer Guß prozentweise gekauft und daraufhin wendete sich das Hauptinteresse diesen Marktgebiet zu. Am Marzke der Nützlichwerte war die Stimmung anfangs etwas schwächer, später jedoch erhob. Am Marzke der Automobilwerte war das Geschäft recht lebhaft, Benz, Fahrzeug Eisenach und Adler Fahrrad zogen an. Daimler waren wenig verändert. Als höher zu wählen sind noch Hirschberger Leder. Recht lebhaft sah sich vollzogen sich am Marzke der Elektrowerte. Schiffsahrtswerte bröckelten etwas ab. Deutsche Erdöl und Steinkohle waren unverändert. Am Marzke der Transportwerte zogen Prinz Heinrich-Bahn und Schanung ihre wärbewegung weiter fort. Auch die russischen Bankaktien vor allem Petersburger Internationale Handelsbank, zogen weiter an. Am Rentenmarkt waren die 3- und 4-prozentigen einheimischen Werte höher. Auch russische Renten und Prioritäten, sowie chinesische Renten waren geliebt. Tägliches Geld 4 1/2 Proz., Privatskont 4 3/4 Proz.

Berliner Produktienmarkt vom 16. Okt. Da keinerlei besondere Anregung vorlag, war das Geschäft eng beschränkt. Neben und nach wie vor in allen Sorten gefragt, doch wurden die Preise nicht erhöht. Industriehöfer befragt. Der augenblickliche Bedarf der Nahrungsmittelfabriken scheint aber vorläufig gedeckt zu sein. Am Marzke der Saatartikel fanden Terradella Beachtung.

Frankfurter Börsenbericht vom 16. Okt. Die Stimmung war zuverlässig. Montanpapiere hielten sich fest und es konnten verschiedene Gattungen mählich anziehen. Dann war das Interesse der Autowerten angewandt, von denen Benz, Fahrzeug Eisenach, Redarfuner Fahrzeug und Meyer sich im Vordergrunde hielten und anziehen. Waffen- und Munitionssaktien blieben behauptet. Silber hielten sich Erdöl, Steinkohle, Moenau, Sedderheimer Kupfer u. a. m. Elektrowerte fanden viel Beachtung und vornehmlich konnten Bergmann beträchtlich anziehen, auch Seltene u. Guilleaume waren gefragt. Chemische Werte lagen durchweg fest. Von Bankaktien hielten sich Petersburger Internationale Handelsbank weiter fest. Schiffsahrtswerte blieben auf behauptet. Anländische Renten lagen ruhig; von ausländischen schwächten sich Japaner und Rumänier etwas ab, dagegen sprachen sich Russen, Chinesen und Serben fest aus. Privatskont 4 3/4 Proz.

Verlängerung der Protektion in Elzsh-Pothringen. Nachdem der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 5. Okt. bestimmt hat, daß die Protektion für Weizen, die in Elzsh-Pothringen zahlbar sind, frühestens mit dem 1. Januar 1917 statt mit dem 31. Oktober 1916 abläuft, ist die Botschaft vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Danach werden die Elzsh-Pothringen zahlbar und deren Wechsel, die in diesem Gebiete zahlbar sind und einlöslich sind, am 30. Januar 1917 fällig, am 31. Januar 1917 nachmalig zur Zahlung vorgelegt werden.

al. Herbstbeginn in Almannshausen. Almannshausen, 15. Okt. Die Rotweinfeste in hiesiger Gemarkung wird am 16. Oktober ihren Anfang nehmen. Die Menge noch dürfte die diesjährige Ernte kaum die Hälfte des letzten Jahres erreichen, dagegen dürfte die Reife der Reben aufreißend anfallen. — Die Reife der weißen Trauben wird einige Tage später beginnen.

Der Aufstand auf Sumatra.

Amsterdam, 17. Okt. (Wolff-Tel.)

Ein fliegendes Blatt meldet aus Beltevrede: Am 14. wird mitgeteilt, daß die entstandene Kolonne den Fluß bei Mbara Nöpit erreicht und mit Automobilen nachwärts fährt. 2000 Aufständische unternahmen einen zweifachen Angriff auf Sörlangon. Die Residenzgebäude blieben unbeschädigt. Mehrere Häuser in Mbara Nöpit wurden geplündert. Ein Bazar ist abgebrannt. Die Telephondrähte sind über eine Strecke von hiebzehn Kilometern gerührt worden, ebenso alle Brücken. Vorige Nacht, kurz vor dem Ausbruch des Aufstandes, wurden die Feuerwaffen konfisziert, sodaß die Aufständischen ausschließlich nur über primitive Waffen verfügten. Bisher wurden 30 Aufständische gefangen genommen.

Auf der Strecke von Tambrikt nimmt die Bevölkerung eine feindliche Haltung ein. Der Radischah marschiert mit 3000 Mann nach Mer Itemol, ebenso nach Hadjisch. Nach anderen Meldungen hatten die Aufständischen, die Sörlangon angriffen, 38 Tote, darunter den Anführer.

Gemüßweise verlautet, daß die Aufständischen auch einen Angriff auf Bangko unternommen haben.

Aus der Kriegswirtschaft.

Eine vorbildliche kommunale Obstverwertung haben, wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, die Gemeinden Thessa und Wiedrich bei Leipzig durchgeführt. In Wiedrich hatte der Gemeinderat die Obstnutzung der Obstbäume für 365 Mark gepachtet. Obwohl die Gemeinde neben dieser Pachtsumme noch 308 Mark Pflanzkosten und 120 Mark Spesen zu zahlen hatte, und obwohl das Pfund Pflaumen zu 5 Pfennig (!) und das Pfund Preisbirnen zu 12 Pfennig an die Einwohner abgab, erzielte der eigene Betrieb der Gemeinde bei einem Gesamterlös von 1702 Mark einen Ueberschuß von 900 Mark. In Thessa hatte die Gemeindeverwaltung schon längere Zeit vor dem Beginn der Obsternte beschlossen, das Obst von den Bäumen an den Gemeindegewegen an die Einwohner zu eigenen Hand abzugeben, also von einer öffentlichen Verwertung abzulehnen. Diese Maßnahme hat sich gut bewährt. Es sind in Thessa nach und nach gegen 150 Zentner Äpfel und Birnen verkauft worden, und zwar das Pfund im Durchschnitt zu 6 Pfennig! Trotz aller Unkosten hat die Gemeinde noch 500 Mark verdient — eine Einnahme, die gar nicht beachtet werden darf. In den Jahren vorher erbrachte die öffentliche Obstverpackung höchstens 300 Mark Erlös. — Man kann man erkennen, welcher Nutzen es war, als im Hindernis 30 Pfennig und mehr für das Pfund Pflaumen gefordert wurden.

Mundschan.

Der Hauptauschuß des Reichstages

hatte gestern über Fragen des Belagerungszustandes der Schutzhaft. Die Sozialdemokraten beantragten die Aufhebung des Belagerungszustandes. Die Nationalisten brachten ein Initiativgesetz ein, in dem besonders die Verhafteten bezeichnet werden. Im Laufe der Aussprache erklärte Staatssekretär Helfferich, es sei unmöglich, daß man im Kriege ohne die Belagerungszustandsgesetze auskommen könne. Die Aufhebung des Gesetzes im Kriege sei ausgeschlossen. Der Reichsdirektor Gewalt führte aus, daß gegenüber der Spionage Verhaftungen nötig waren. Im Verlehn der Scherreich-Ingarn wurden Pässe in größerem Umfange und mit größerer Liberalität ausgegeben. Was den Nationalisten liberalen Gesetzentwurf anbelange, so sei es allerdings wünschenswert, wenn gewisse Rechtsgarantien gegeben würden zum Schutze der persönlichen Freiheit. Der Weg der Gesetzgebung könne nach Ansicht der Regierung nicht beschritten werden. Vielleicht ließe sich auf Grund allerhöchster Ermächtigung das Verbot der Verhaftung des Reichsmilitärgerichts als Reichsverordnung sei ausgeschlossen. Schließlich wurde die Beratung der vorliegenden Anträge ein besonderer Aufschuß eingelegt.

Zensur-Antrag.

Dem Reichstage ist ein Antrag Wassermann ausgegangen, in Form eines Gesetzentwurfes verlangt, daß, wenn das Deutsche Reich auf Grund des preussischen Gesetzes die Verhängung des Belagerungszustandes vom Juni 1851 oder ein an dessen Stelle tretendes Reichsgesetz eine Zensur der Presse eingeführt wird, die vollkommene Gewalt in Angelegenheiten der politischen Zensur den Reichstanzler übergeht, der damit die Verantwortung für die Handhabung der politischen Zensur übernimmt.

nimmt. § 4 des oben genannten Gesetzes bleibt nur für die Zensur militärischer Angelegenheiten.

Zum Ableben des schwedischen Gesandten.

Anlässlich des Ablebens des schwedischen Gesandten Grafen Taube hat der Magistrat der Stadt Berlin an die schwedische Gesandtschaft in Berlin folgendes Telegramm gerichtet:

„Die unerwartete plötzliche Abberufung Seiner Exzellenz des königlich schwedischen Gesandten Grafen Taube aus dieser Zeitlichkeit ist der Reichshauptstadt Anlaß zur schmerzlichen Betrübniß. Verliert sie doch in dem Heimgegangenen aus ihren Mauern eine Persönlichkeit, die wegen ihrer aufrechten und edlen Gesinnung als Vertreter des kammverwandten Schwedens sich höchster Achtung und Verehrung erfreute. Wir bitten, den Ausdruck der Mittrauer um den Dahingegangenen empfangen zu wollen. Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin. gez.: Vermuth.“

Letzte Drahtnachrichten.

Zum Tode Filipescu.

Berlin, 17. Okt. (Eig. Tel., B.)

Zu dem Tode Filipescu, der nach einer Genfer Meldung aus Bukarest wegen eines unheilbaren nervösen Herzleidens schon während der letzten Wochen sich jeder politischen Tätigkeit enthalten mußte, sagt der „Volks-Anz.“: Seine eigentliche Rolle als Kriegsminister begann er erst nach dem Ausbruch des Weltkrieges. Er hat den so heiß ersehnten Krieg ausbrechen sehen, aber er mußte auch die furchtbaren Niederlagen Rumäniens mit erleben. — Die „Voss. Zig.“ sagt: Filipescu setzte sich zusammen aus sehr viel Temperament und sehr wenig Hirn mit einem starken Anlaß von Balkanfeindlichkeit.

Der italienische Ministerrat plötzlich einberufen.

Lugano, 17. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der Ministerrat wurde plötzlich einberufen. Wie die „Tribuna“ erfährt, handelt es sich um eine überaus wichtige Frage, die die politischen Kreise mit lebhafter Besorgnis erfüllt.

Das Kabinett Lambros vom Biederband „bestätigt“.

Basel, 17. Okt. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Die Meldung italienischer Blätter, daß das neue Kabinett Lambros von der Entente anerkannt worden sei, wird nun auch durch ein Wiener Telegramm des „Petit Parisien“ bestätigt. Die Anerkennung sei auf die Initiative des Gesandten Elios hin erfolgt.

Irland und der Mangel an englischen Reservisten.

Amsterdam, 17. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Durch die ganze englische Presse geht Unruhe über die Lage in Irland. Die „Morning Post“ schreibt: So lange es uns noch erlaubt bleibt, werden wir Land und Regierung warnen, daß sie in Irland immer weiter verraten werden. — „Daily Chronicle“ beschäftigt sich mit dem Mangel an englischen Reservisten und kommt bei der Besprechung der Möglichkeit einer Rekrutierung in Irland zu dem Schluß, daß dies wohl möglich sei, aber nur unter der Bedingung eines politischen Paktes, nämlich der Errichtung der Homerus in Irland gleich nach Beendigung des Krieges.

Botchaften als Spitäler in London.

London, 17. Okt. (Wolff-Tel.)

„Daily Chronicle“ schlägt vor, die Botchaften der feindlichen Länder in London als Spitäler einrichten zu lassen, an denen großer Mangel herrscht. Das Blatt beantragt, für diesen Zweck mit Hilfe der Neutralen ein Abkommen zu treffen, daß auch die britischen Botchaften in Berlin und Wien als Spitäler benutzt werden dürfen.

Milderung der Postzensur?

New-York, 13. Oktober.

Funken von dem Vertreter des B. T. B.

Die Associated Press meldet aus Washington: Durchgreifende Änderungen in der Behandlung der Post auf neutralen Schiffen werden in Aussicht gestellt.

als Erwiderung der englischen und französischen Regierung auf den amerikanischen Protest gegen die Eingriffe in die Post. Die Änderungen bedeuten zwar noch keine Aufgabe des Anspruchs auf das Recht der Durchsuchung der Post nach für den Feind wertvollem Material, sie werden aber von den Alliierten als genügend betrachtet, den Wünschen der Vereinigten Staaten zu beugen.

Die verfehlte Gegenoffensive Sarraills.

London, 17. Okt. (Wolff-Tel.)

Im Unterhause sprach der irische Parteiführer Dillon sein Bedauern aus, daß Masquith in seiner Rede vom Tage vorher dem rumänischen Volke keine Versicherung gegeben habe, England werde alle seine Hilfsmittel aufbieten, um Rumänien vor der Gefahr zu retten, das Schicksal Belgiens und Serbiens zu teilen. Man spreche von sehr befremdlichen Äußerungen, daß das Kriegssamt und besonders der Generalstab alles getan haben, was in ihrer Macht läge, um die Salonikierexpedition zu entmutigen und sie nicht zu unterstützen, und tatsächlich habe man sie als eine Abweichung von den strategischen Grundsätzen betrachtet, die für die Führung des Krieges maßgebend sein müßten. Es wäre wünschenswert, daß der Kriegssamt noch während der Debatte etwas sagte, um dem rumänischen Volke zu versichern, daß England alle Kräfte anspannen würde, um ihm ohne Verzug durch eine harte Gegenoffensive in Mazedonien zu Hilfe zu kommen.

Dillon sagte, ihm seien aus Quellen, die er nicht auf angeben könne, Gerüchte zu Ohren gekommen, aber eine Quelle könne er nennen, nämlich die Berichte Dr. Dillons im „Daily Telegraph“, daß man die Forderung des Generals Sarraill nicht beachtet hätte und daß, wenn man seine Forderung und die darauf erfolgte Antwort veröffentlichte, die ganze Welt einen gewaltigen Schreck bekommen würde.

Verantwortlich für Politik und Diplomatie: Dr. G. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dörfler. Für den Anzeigen- und geschäftlichen Teil: Carl Bögel. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtige Bitterung für Mittwoch, 18. Oktober.

Keine Änderung der unbehändigen Wetterlage; tagüber wärmer.

Wasserstände am 16. Oktober: Göttingen 2.27, Regl 3.10, Straßburg 3.12, Mannheim 4.25, Mainz 1.60, Bingen 2.37, Rheingau 2.32, Koblenz 2.88, Köln 3.18, Konstanz 4.06 Met.

Die Verlosungsliste für Wertpapiere

erscheint in vollem Umfange regelmäßig in den

Wiesbadener Neuesten Nachrichten.

Margarine-Verteilung

Da die Firma Christiane Thon, Mauergasse 7, die Vorschriften des Magistrates, bezüglich der Abgabe von Butter und Margarine gegen Fettmarken nicht beachtet hat, mußte ihr die Belieferung seitens der Stadt entzogen werden.

Die der Firma Christiane Thon, Mauergasse 7, zugewiesene Kundenschaft ist bis auf weiteres bei der Firma Oskar Grünberg, Mauergasse 17, kaufberechtigt und gilt dieser Firma als zugewiesen.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Grosse billige Papierwoche.

Beachten Sie bitte meine Fenster!

25 Bogen lila. Billet-Papier	0.70
25 Bogen lila. Billet-Papier	0.95
25 weisse Umschläge, undurchsicht.	0.95
25 Bogen-Billetpapier, feine Qual.	0.95
25 weisse Umschläge, lila Innendruck	0.95
25 Bogen weiss Oktavpapier mit und ohne Linien unkarriert	0.95
25 w. Quartumschläge, undurchsicht.	0.95
25 Bogen weiss Leinen-Billetpapier, prima Qualität, lila Innendruck	0.95
25 Bogen weiss Leinenpapier, prima Qualität, grosses Damenformat	0.95
25 weisse Leinen-Umschläge, lila Innendruck	0.95
25 Bogen feines weisses Quartpapier mit Wasserlinien	0.95
25 weisse Quart-Umschläge	0.95

25 Bogen farb. Leinen-Papier, la Qual. lila grau und blau	0.95
25 pass. Umschläge mit Seidenfutter	0.95
30 Bogen. Elfenbein-Papier, la Qual. kleines Herrenformat, 30 pass. Umschläge, mit Seidenfutter	0.95
25 Bogen feines Uebersee-Leinen, mod. Form., weiss, lila, grau, blau	0.95
25 pass. Umschläge mit Seidenfutter	0.95
25 Bogen feines Uebersee-Leinen, gestäbt, mod. Form., weiss, lila, grau blau, 25 pass. Umschläge mit Seidenfutter	1. —
1 Mappe: 25 Briefbogen feines Leinen Seidenfutter, weiss, und farbig	0.95
1 Brieftasche: 25 Briefbogen, Leinen, 25 Umschläge, sehr praktisch	0.95

25 Bogen feines Uebersee-Leinen, grosses, breites, eleg. Format, in blau, gelb, grün und gold	1.25
25 pass. Umschläge, langes, schmales Format mit Seidenfutter	1.25
25 Bogen. Maja-Leinen, Herrenformat 25 pass. Umschläge mit Seidenfutter	1.00
25 Bogen. f. Büttenpapier, resedagrün 25 pass. Umschläge mit Seidenfutter	1.25
100 Bogen Billetpapier, Reppost 100 weisse Umschläge, undurchsicht.	1.35
1 Mappe: 50 Briefbogen feines Seidenfutter, weiss	1.45
1 Schreibmappe: Quart-Format, Extra f. Leinenpost, weiss, blau, 60 Blatt, 40 Umschläge	1.35

1 Quart-Schreibblock „Reichsadler“, mit und ohne Linien, 25 weisse Quart-Umschläge, oder 50 farbige Umschläge	0.95
1 Oktav-Schreibblock „Reichsadler“ 50 Blatt, mit und ohne Linien, 50 weisse Quart-Umschläge	0.95
1 Oktav-Schreibblock, 100 Bl. stark, mit und ohne Linien, 25 weisse Quart-Umschläge	0.95
25 leinene Korrespondenzkarten, grosses Format, weiss und grau, 25 pass. Umschläge, Seidenfutter	0.95

Soeben erschienen:

Das Geheimnis der „Möve“ Eine Erzählung von den Heldenfahrten und Abenteuern der „Möve“ im Weltkrieg 1915/1916, eleg. gebunden, mit Bildern v. Prof. Willy Stöwer 1.25

F. Zimmermann, Kirchgasse 29.

Selten günstige Kaufgelegenheit

Selten günstige Kaufgelegenheit

Der Verkauf Offenbacher Lederwaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, wird fortgesetzt.

Am Lager befinden sich noch große Posten: Damen-Taschen, Geld-Taschen, Zigarren-Taschen, Brief-Taschen, Reise-Recessaire, Toilettes, Geschenk-Kästen. Beste Kaufgelegenheit für Weihnachtsgeschenke.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr.

Abonnement B.

Das Dreimäderlhaus.

Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Müller und Georg Meisner. Mit Benutzung des Romans „Schwammerl“ von Dr. Rudolf Hans Barisch. Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinrich Verbe. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Herr Schubert	Herr Scherer
Baron Schöber, Dichter	Herr Barzenberg a. G.
Baron von Schöber, Kaiser	Herr Böhring
Kapellmeister, Zeichner	Herr Meisner
Johann Michael Vogl, Hofopernsänger	Herr von Schend
Graf Scharnitz, dänischer Gesandter	Herr Rodius
Christiane Tscholl, Hofgärtnermeister	Herr Ehren
Frau Marie Tscholl, dessen Frau	Frau Doppelbauer
Dannerl	Frau Pola
Salderl	Frau Krümer
Geberl	Herr. Rose

beider Töchter
Demofille Städtin Gräfin, Hoftheatersängerin. Herr. Sommer
Andreas Brander, Sattlermeister. Herr. Tetter
Rudolf Brander, Volkshalter. Herr. Herrmann
Kawatz, ein Verkäufer. Herr. Andriano
Ein Kellner. Herr. Carl
Schau, ein Pilsolo. Herr. Rummel
Gott, Dienstmädchen bei Tscholl. Herr. Großmüller
Koch, Stubenmädchen der Gräfin. Frau. Weiser
Frau Bramesberger, Hausbesitzerin. Herr. Koller
Frau Weber, Nachbarin. Herr. Ulrich
Hingl, Bäckermeister. Herr. Spitz
Krautmeier, Inspektor. Herr. Kertling
Volkshalter. Herr. Schud, Herr. Kreuzwieser
Damen und Herren der Gesellschaft, Gäste, Mägde, Kinder, Grenadiere usw.
Der erste Akt spielt im Hofe von Schuberts Wohnhaus, der zweite in Tscholl's Wohnung, der dritte am „Platz“ in Oeding.
Ort der Handlung: Wien. — Zeit: 1820.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Mebus.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Ober-Inspektor Schiel.
Einrichtung der Kränze: Herr Garber-Ober-Inspektor Meyer.
Ende etwa 10 Uhr.

Mittwoch, 18.: 1. Symphonie-Konzert. — Donnerstag, 19., Ab. 8.: Der Haffenschied. — Freitag, 20., Ab. 8.: Wie es Euch gefällt. — Samstag, 21., bei aufgehobenem Abonnement: 1. Gastspiel des Kgl. Kammer-Sängers Herrn O. Jachowicz: Die Haffensinger von Nürnberg. — Sonntag, 22., bei aufgeh. Ab.: Das Dreimäderlhaus. — Montag, 23., Ab. 8.: Die Haffensinger (1. und 2. Teil). — Dienstag, 24., bei aufgehobenem Abonnement: Zweites und letztes Gastspiel des Kgl. Kammer-Sängers Herrn Hermann Jachowicz: Margarete.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 17. Oktober.

Abends 7 Uhr.

Donna Diana.

Singspiel in 4 Akten von Moreto-Weft. Für das Residenz-Theater eingerichtet von Dr. Herman Rauch. Spielleitung: Dr. Herman Rauch.

Don Diego, souveräner Graf von Barcelona	Heinrich Ramm
Donna Diana, Erbinprinzessin, seine Tochter	Agnes Hammer
Donna Laura,	Rübe Hausa
Donna Benita,	Margarete Hoffmann
seine Nichten	
Don Cesar, Prinz von Urgel	Wilhelm Chandon
Don Luis, Prinz von Bearn	Erich Müller
Don Gaston, Graf von Belg	August Schend
Perin,	Fritz Kleinke
Sekretär und Vertrauter der Prinzessin	
Floretta,	Else Bayer
Kammermädchen der Prinzessin	

Der Schauplatz ist in Barcelona.

Ende 9 Uhr.

Modenplan. Mittwoch, 18., abds. 7 Uhr: Das Erste. — Donnerstag, 19.: Vogterbesuch. — Freitag, 20.: Donna Diana. — Samstag, 21.: Reue! Reue! Jacoby. — Sonntag, 22., nachm. 3.30 Uhr: Das werden die Leute sagen! — Abends 7 Uhr: Reue! Reue! Jacoby.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 18. Okt.:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Trinkhalle

Leitung: Herr Konzertmeister Paul Freudenberger.

1. Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

2. Ouverture zur Oper „Die Iphigenia in Aulis“ Gluck

3. Geh. Alte, schau Lander a. „Dreimäderlhaus“ Verdi

4. Fant. a. „Faust“ Gounod

5. Verschmähte Liebe, Walzer Linke

6. Dornbacher Hetz, Marsch Schrammel

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Deutschlands Fürsten, Marsch Blankenburg

2. Ouverture z. Oper „Leichte Kavallerie“ Suppé

3. Das Herz am Rhein, Lied Kill

4. Walzer nach Motiv. aus der Oper „Polemblut“ Nedbal

5. Fant. aus C. M. v. Webers Oper „Oberon“ Rosenkranz

6. Erinnerung, an R. Wagners „Tannhäuser“ Hamm

7. Weidmanns Lieblingslieder Potpourri Redding

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Ernst-August-Marsch Blankenburg

2. Fest-Ouverture Leutner

3. La Paloma, mexikanisches Lied Yradier

4. Künstlerleben, Walz. Strauss

5. II. Finale a. d. Oper „Das Nachtlager in Granada“

Kreutzer

6. Intermezzo aus Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“

Hoffmanns Erzählungen

7. Krieg u. Sieg der Deutschen, Tongemälde Gärtner.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Dienstag, 17. Okt., nachm. 5 Uhr:

Verhöl.

Schauspielhaus.

Dienstag, 17. Okt., abds. 7.30 Uhr:

Der Lebenskünstler.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Dienstag, 17. Okt., abds. 8 Uhr:

Die Hausdame.

Kinephon Tannu-

straße 1.

Baldemar Pflander

in seiner neuesten Glanzrolle:

Prinz im Exil.

Hergensgeschichte aus der Prarie.

Elsa Weiss

in dem entzückenden Lustspiel:

Präulein Wildfang.

Vorsätzliches Preisprogramm.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6187.

Vom 14.-17. Oktober:

Eröffnung!

Dora Brandes.

Drama in 4 Akten

mit Wita Nielsen.

Der Verschönerungsverein.

Lustspiel in 2 Akten.

LUNGEN

u. Halskranke. Verlangen

Sie kostenlos Prospekt

üb. bewährte Heilmethode

ohne Berufsstörung.

Sanitätär Dr. Weiss's

Ambulatorium, z. 204,

Berlin, Zimmerstrasse 96.

Wachstuch, Deckstoffe,

Frauen- und

Kinderhärzen.

Bäumcher & Co.,

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr.

Aachener Lotterie

Ziehung 20. u. 21. Oktober
50000
20000
5000
3000
Lose à 2 Mk.
Köln a. Rh., Schildergasse 33
Auch zu haben in allen durch Plakate bekannten Verkaufsstellen.
Hier zu haben: 7288
Carl Cassel, Kirchgasse 54.
J. Stassen, Kirchgasse 51.
Karl Klein, Bahnhofstr. 16.

Amtenbrink

Köln a. Rh., Schildergasse 33
Auch zu haben in allen durch Plakate bekannten Verkaufsstellen.
Hier zu haben: 7288
Carl Cassel, Kirchgasse 54.
J. Stassen, Kirchgasse 51.
Karl Klein, Bahnhofstr. 16.



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Handarbeits-Album,
nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,
der Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.
Nach Favorit-Schnittmustern
zu schneiden ist reizvoll, leicht
und sparsam, denn alles „mit“
und zengt von „Geschmack“.
4561 Hier erhältlich bei
Ch. Hemmer, Langgasse 3.

Salmiak-Erfag Schmier-Seife.

„Vindenblüte“, bester Erfag.
schäumt großartig. Die Seife
wird blütenweiß u. von herrl.
Wohlgeruch. Erfag verblühend.
50 Stk. 37 Mk. 30 Stk. 16 Mk.
90 Stk. 8.50 Mk. gegen
Nachnahme Mandelfeile, frei
versandt, best. Erfag f. Toiletten-
tisch und Bad, Hart schäumend.
100 Stk. 18 Mk. 50 Stk. 9.50 Mk.
25 Stk. 5 Mk. gegen Nachnahme.
Ablieferung frei verpackt in
Papp. Korbena wie Toiletten-
seife, vorrätig gegen f. Kontore.
Verhältnisse usw. 100 Stk. 17.50
Mk. 50 Stk. 9 Mk. 25 Stk.
4.75 Mk. gegen Nachm. Waschlappen
„Waschlappen“ frei verpackt.
Garantiert frei von Chlor und
schädlichen Bestandteilen. Ohne
Seifenpulver zu verwenden. Seife
wird blendend weiß. 100 Pfd.
à 500 Gr. 35 Mk. 50 Stk. 18 Mk.
Probepostpaket 10 Pfund 5 Mk.

H. Schroeder,
Stein 227. 7508
Gr. Ritterstraße 2.

Margarine-Verteilung.

Gegen Fettmarke 6 wird von Mittwoch, den 18. Oktober ab Margarine abgegeben. Auf jede Karte entfallen 90 Gramm.

Der Preis ist Mk. 2.— das Pfund.

Die Margarine kann von dem Bezücker nur in dem Geschäft gekauft werden, auf das der Kundenschein für Butter lautet.

Der Kundenschein und die Brotausweisarte sind den Verkäufern vorzuzeigen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in dem Laden kaufberechtigt ist.

Der Verkauf erfolgt die ganze Woche hindurch. Es ist genügend Vorrat für alle Kaufberechtigten vorhanden.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Ziehung 20. und 21. Oktober

Grosse Aachener Lotterie

Gesamtwert der Gewinne Mark:

50000
20000
5000
3000
Lose zu Mk. 2.—
10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20
Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15
Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25
empfehlen die bekannte Glückskollekte
Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16
Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königsstr. 16

Telegramme Schwarz, Berlin, Neue Königsstr. 86.

Ziehung 3. und 4. November

Lehrerheim-Geldlotterie

Erster Hauptgewinn Mark:

75000
30000
Lose zu Mk. 3.30
10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30
Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30

Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 30